



Universität Potsdam

Behrooz Abdolvand | David Ramin Jalilvand |
Fardin Eskafi

**Iran versus USA:
Geburtswehen einer neuen Weltordnung**

Eine geopolitische Analyse

Behrooz Abdolvand / David Ramin Jalilvand / Fardin Eskafi
Iran versus USA: Geburtswehen einer neuen Weltordnung
Eine geopolitische Analyse

Behrooz Abdolvand / David Ramin Jalilvand / Fardin Eskafi

Iran versus USA: Geburtswehen einer neuen Weltordnung

Eine geopolitische Analyse

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://www.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag Potsdam 2012

<http://info.ub.uni-potsdam.de/verlag.htm>

Universitätsverlag Potsdam, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Tel. +49 (0)331 977 2533, Fax -2292

E-Mail: verlag@uni-potsdam.de

Die Schriftenreihe **WeltTrends Papiere**

wird herausgegeben von Azadeh Zamirirad M. A., Universität Potsdam,
im Auftrag von WeltTrends.

Band 21 (2012)

Behrooz Abdolvand / David Ramin Jalilvand / Fardin Eskafi

Iran versus USA: Geburtswehen einer neuen Weltordnung

Eine geopolitische Analyse

ISSN (print) 1864-0656

ISSN (online) 2190-7587

Produktionsleitung: Tim Haberstroh

Satz: Tim Haberstroh

Druck: docupoint GmbH Magdeburg

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Nutzungsrechte liegen bei WeltTrends.

Vereinsvorsitzender Prof. Dr. Lutz Kleinwächter

E-Mail: verein@welttrends.de

ISBN 978-3-86956-202-5

Zugleich online veröffentlicht auf dem Publikationsserver
der Universität Potsdam:

URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2012/6032>

URN <urn:nbn:de:kobv:517-opus-60323>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-60323>

Aberglaube beherrscht noch immer unsere Beziehungen innerhalb der Gesellschaft. Das dämonologische Denk- und Handlungsmuster wurde nunmehr auf andere Felder menschlichen Handelns übertragen, die jener Art von rationeller Nachforschung und Handlung verschlossen sind, welche den Aberglauben aus unseren Beziehungen mit der Natur vertrieben hat. Wie es William Graham Summer sagte, ‚Die Menge an Aberglauben hat sich nicht sehr verändert, berührt jetzt aber die Politik, nicht die Religion.‘ Das wiederholte Scheitern der Vereinigten Staaten, den polyzentrischen Charakter des Kommunismus zu erkennen und zu erwidern, ist das beste Beispiel für diesen Mangel. [...] Die amerikanischen Strategien in Asien und Lateinamerika stammen von dieser simplifizierenden Position. Der Vietnamkrieg und unsere Unfähigkeit, uns mit Festlandchina zu arrangieren, finden hier ihre Begründung.¹

Hans J. Morgenthau

Die Konfrontation zwischen Iran und den USA fand im Winter 2011/12 einen neuen Höhepunkt. Sowohl in Iran als auch im Westen konnte eine Reihe von wechselseitigen Drohgebärden beobachtet werden. Dies ging einher mit der Feststellung des iranischen Revolutionsführers Ayatollah Khamenei, Iran sei zwar zu Verhandlungen mit dem Westen bereit, werde jedoch unter keinen Umständen auf sein Nuklearprogramm verzichten. Konzessionen im Sinne einer Aufgabe des iranischen Atomprogramms werde es nicht geben, Drohungen des Westens würden entsprechend von Iran beantwortet. Darüber hinaus appellierte Khamenei an alle islamischen Länder, den USA und der NATO keinerlei Vertrauen zu schenken. Infolgedessen wurde die iranische Position mit einem großangelegten Militärmanöver im Indischen Ozean im Dezember 2011 untermauert. Dort wurden Irans neueste Waffensysteme wie Boden-See-Raketen oder Schnell- und U-Boote getestet und gleichzeitig der Weltöffentlichkeit präsentiert.² Das Manöver wurde von der Drohung begleitet, Iran werde im Falle eines Angriffs auf sein

1 Eigene Übersetzung. Original: Hans J. Morgenthau, *Politics Among Nations*, 6. Auflage, New York: Alfred A. Knopf, S. 9.

2 radiofarda, Iran dar abhaie beinolmellali rasmaeshe 10 ruseh bargosar mikonad, 22.12.2011, URL: <http://www.radiofarda.com/articleprintview/24430208.html> (letzter Abruf am 20.2.2012).

Territorium die Straße von Hormus schließen, über die etwa 40 % des weltweiten Tanker-basierten Erdöltransports abgewickelt wird.³

Aus iranischer Perspektive ist dies die gebotene Reaktion auf die Vorgänge im Vorfeld dieser jüngsten Zuspitzung. In einer Anhörung zum Krieg Großbritanniens und der USA gegen Irak im Jahr 2010 sprach sich der ehemalige britische Premierminister Tony Blair unverblümt für ein militärisches Vorgehen gegen Iran aus: „the fear of repressive states linking up with terrorist groups justifies robust action against any WMD programmes, even if evidence is scanty. This is why the Iranian [nuclear programme] must be taken so seriously today“.⁴ Im November 2011 kündigte Großbritanniens Verteidigungsministerium an, das Vereinigte Königreich wolle einen Militärschlag der USA gegen iranische Nukleareinrichtungen unterstützen.⁵ Gleichzeitig betont auch US-Präsident Barack Obama immer wieder, alle Optionen, inklusive der militärischen, lägen auf dem Tisch.⁶

Als Gründe für die westliche Politik gegenüber Iran werden im Regelfall die Äußerungen von Präsident Ahmadinejad, Irans Streben nach Atomwaffen oder die Förderung von Terrorismus genannt. Doch bei genauerer Betrachtung erscheint die Politik des Westens als relativ unabhängig von den konkreten Vorgängen in der Islamischen Republik. So sprach Ahmadinejads Vorgänger im Präsidentenamt, Mohammad Khatami, von einem Dialog der Kulturen, während in Europa und den USA die These vom „Kampf der Kulturen“ populär war.⁷ Unter Khatami half Iran der NATO in Afghanistan, spielte auch eine konstruktive Rolle auf der Petersberger Konferenz⁸, beendete US-Angaben zufolge

3 BBC, Iran threatens to block Strait of Hormuz oil route, 28.12.2011, URL: <http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-16344102> (letzter Abruf am 23.2.2012).

4 The Telegraph, Tony Blair at the Iraq Inquiry – as it happened, 29.1.2010, URL: <http://www.telegraph.co.uk/news/newsvideo/7072427/Watch-Tony-Blair-live-at-Iraq-war-inquiry.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

5 Guardian, UK military steps up plans for Iran attack amid fresh nuclear fears, 2.11.2011, URL: <http://www.guardian.co.uk/world/2011/nov/02/uk-military-iran-attack-nuclear> (letzter Abruf am 23.2.2012).

6 ynetnews, Obama: No options off table on Iran nuclear program, 25.1.2012, URL: <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-4180468,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

7 UNESCO, Address by H.E. Mr Mohammed Khatami, President of the Islamic Republic of Iran, 5.11.2000, URL: <http://www.unesco.org/dialogue/en/khatami.htm> (letzter Abruf am 23.2.2012).

8 Vgl. Ali Ansari, *Confronting Iran: The Failure of American Foreign Policy and the Next Great Conflict in the Middle East*, New York 2006, S. 183.

die militärische Dimension seines Atomprogramms⁹, suspendierte sogar die Urananreicherung¹⁰ und zeigte wiederholt Bereitschaft zu Verhandlungen mit Europa und den USA.¹¹ An der US-amerikanischen Politik gegenüber Iran konnte das jedoch nichts ändern. Und so setzten die USA, nachdem sie den Krieg in Afghanistan gewonnen wähten, Iran zusammen mit Irak und Nordkorea auf die „Achse des Bösen“.¹² Ein Verhandlungsangebot Khatamis mit dem Ziel, einen „Grand Bargain“ zu erreichen, wurde im Jahr 2003 von den USA, die sich nach der Invasion des Iraks abermals auf der Siegerspur wussten, ignoriert: „We don't talk to evil“.¹³ Auch das Eingehen Irans auf eine langjährige Forderung des Westens änderte nichts an der Politik der USA. Eine der Sicherheitsgarantien, die stets vom Iran verlangt wurden, war die Multilateralisierung des nuklearen Brennstoffkreislaufs. 2010 kamen Brasilien und die Türkei zu einer Verhandlungslösung, im Rahmen derer Iran gering angereichertes Uran in die Türkei bringen und im Gegenzug höher angereichertes Uran für seine Reaktoren erhalten würde. Doch die USA taten den Vorschlag als „too little too late“¹⁴ ab und läuteten eine neue Sanktionsrunde ein. Bemerkenswerterweise änderte auch die wiederholte Feststellung aller 16 US-Geheimdienste, Iran arbeite nicht an einer Atombombe, nichts an der US-amerikanischen Sanktionspolitik gegenüber Iran.¹⁵ Präsident Obama hält am konfrontativen Kurs gegenüber Iran fest, obwohl sogar sein eigener Sprecher zu Protokoll gab „So far, the United States has no conclusive evidence the Iranians are building a nuclear weapon“.¹⁶

9 US National Intelligence Estimate, Iran: Nuclear Intentions and Capabilities, November 2007, URL: http://www.dni.gov/press_releases/20071203_release.pdf (letzter Abruf am 23.2.2012).

10 Standard, Khatami: Verzicht auf Urananreicherung, 13.3.2005, URL: <http://derstandard.at/1980484> (letzter Abruf am 26.2.2012).

11 Anoushiravan Ehteshami, The Foreign Policy of Iran, in: Anoushiravan Ehteshami, Raymond Hinnebusch, The Foreign Policies of Middle East States, London 2002, S. 302–303.

12 CNN, Bush State of the Union address, 29.1.2002, URL: <http://edition.cnn.com/2002/ALLPOLITICS/01/29/bush.speech.txt/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

13 BBC, Washington ‚snubbed Iran offer‘, 18.1.2007, URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/6274147.stm> (letzter Abruf am 23.2.2012).

14 Haaretz, U.S.: Turkey-Brazil nuclear swap deal with Iran is too little too late, 20.5.2010, URL: <http://www.haaretz.com/news/international/u-s-turkey-brazil-nuclear-swap-deal-with-iran-is-too-little-too-late-1.292815> (letzter Abruf am 23.2.2012).

15 New York Times, U.S. Agencies See No Move by Iran to Build a Bomb, 24.2.2012, URL: http://www.nytimes.com/2012/02/25/world/middleeast/us-agencies-see-no-move-by-iran-to-build-a-bomb.html?_r=2&ref=middleeast (letzter Abruf am 26.2.2012).

16 Al Arabiya, U.S. warns against military action on Iran, imposes no new sanctions on Tehran, 1.3.2012, URL: <http://english.alarabiya.net/articles/2012/03/01/197868.html> (letzter Abruf am 4.3.2012).

All dies legt die Vermutung nahe, dass es den USA und vielen ihrer europäischen Partner nicht um das Atomprogramm und eine ernsthafte Verhandlungslösung geht, sondern darum, Iran die eigenen Vorstellungen aufzuzwingen sowie die wirtschaftliche Entwicklung des Landes per se zu hemmen. Bezeichnenderweise gab mit Vali Nasr ein ehemaliger Berater von Präsident Obama offen zu, „Diplomacy has not really been tried at all.“¹⁷

Teheran vor der Wahl: Kim Jung Il oder Gaddafi und Saddam Hussein?

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte legen nahe, dass Iran in keiner denkbaren Verhandlungslösung von seinem Atomprogramm abzubringen sein wird – unabhängig davon wer in Teheran regiert. Nachdem Irak und Libyen westlichem Druck nachgaben und ihre Atom- sowie Aufrüstungsprogramme einstellten, wurde in beiden Ländern unter dem Einsatz militärischer Gewalt – ohne Mandat der Vereinten Nationen, dafür jedoch als „Einsatz für Demokratie und Menschenrechte“ – ein Regimewechsel erzwungen. Nordkorea hingegen hat Verhandlungen über sein Atomprogramm permanent herausgezögert, seine Atom- und Raketenpotenziale erweitert und letztlich eine Atombombe getestet. Im Gegensatz zu Irak und Libyen führte Nordkorea auch seine aggressive Außenpolitik weiter fort, was sich in verschiedenen Angriffen gegenüber Südkorea zeigte. So wurde beispielsweise ein südkoreanisches Schiff durch ein nordkoreanisches U-Boot versenkt¹⁸ oder die südkoreanische Insel Yeonpyeong von Nordkorea unter Kanonenbeschuss genommen¹⁹. Doch weder Südkorea noch die USA zeigten, abgesehen von kleineren Drohgebärden und Militärmanövern, eine nennenswerte Reaktion.

Versetzt man sich nun an die Stelle iranischer Entscheidungsträger, die zwischen den Schicksalen Gaddafis und Saddam Husseins einerseits sowie dem von Kim Jung Il andererseits entscheiden können, so scheint es, dass die Teheraner Eliten ihre

17 The Global Mail, Brinkmanship Over Iran, 16.3.2012, URL: <http://www.theglobalmail.org/feature/brinkmanship-over-iran/129/> (letzter Abruf am 7.4.2012).

18 BBC, ‚North Korean torpedo‘ sank South’s navy ship – report, 20.5.2010, URL: <http://www.bbc.co.uk/news/10129703> (letzter Abruf am 23.2.2012).

19 n-tv, Angriff auf Südkorea: Nordkorea riskiert Gegenschlag, 23.11.2010, URL: <http://www.n-tv.de/politik/Nordkorea-riskiert-Gegenschlag-article1985941.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Lektion aus der Geschichte gelernt haben. „[T]his gentleman wrapped up all his nuclear facilities, packed them on a ship and delivered them to the West and said, ‘Take them!’”, so Ayatollah Khamenei über Muammar Gaddafi. “Look where we are, and in what position they are now”.²⁰ Iran will daher weder auf seine Waffenarsenale noch auf die Entwicklung seines Atomprogramms verzichten. Denn jene sind der Garant für die Bewahrung von Teherans Hauptanliegen: die Vermeidung eines Angriffs durch die USA oder eines ihrer Verbündeten. In diesem Sinne ist das iranische Atomprogramm nicht als Mittel zum Angriff, sondern zur Verteidigung zu betrachten.

Auch das Beispiel Pakistans illustriert diese Logik. Obgleich das Land am Hindukusch Operationsgebiet für die Taliban ist und sogar Osama Bin Laden dort offenbar über Jahre hinweg unbehelligt leben und wirken konnte, spricht niemand im Westen davon, Pakistan zu denuklearisieren oder gar das Land anzugreifen. Die USA und ihre europäischen Verbündeten können also allem Anschein nach eine Atommacht beziehungsweise sogar gleich mehrere Atomkräfte in der Region tolerieren. Daher stellt sich die Frage, was die eigentliche Ursache des Problems mit dem iranischen Atomprogramm ist. Was kann das Verhängen von einer Sanktionsrunde nach der anderen erklären? Angelehnt an Bill Clinton: it’s the geo-economy, stupid!

It’s the geo-economy, stupid!

Seit ihrer Gründung vor über dreißig Jahren sieht sich die Islamische Republik einer zunehmenden Anzahl vom Westen initiiert Sanktionen ausgesetzt. Offiziell wird argumentiert, dass die Sanktionen Iran an den Verhandlungstisch zurückbringen sollen – während die einfache Bevölkerung von jeglichen Konsequenzen unbetroffen sei. Bei genauerer Betrachtung erscheint jedoch ein anderes Ziel plausibler. Der Versuch, Investitionen in Iran zu erschweren und gleichzeitig iranische Banken vom internationalen Finanzsystem abzuschneiden, zielt offenbar darauf ab, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes per se zu hemmen. Somit soll verhindert werden, dass

²⁰ New York Times, Seeking Nuclear Insight in Fog of the Ayatollah’s Utterances, 13.4.2012, URL: http://www.nytimes.com/2012/04/14/world/middleeast/seeking-nuclear-insight-in-fog-of-the-ayatollahs-utterances.html?_r=2&ref=middleeast (letzter Abruf am 27.4.2012).

das iranische Modell einer Islamischen Republik zum Vorbild wird und im Stile eines Domino-Effekts Nachahmer findet. Wenngleich das Atomprogramm und auch die Menschenrechtsfrage nicht zu Unrecht Anlass zur Sorge geben, ist das Hauptansinnen der USA und ihrer europäischen Partner offenbar ein anderes. „Esteghlal va azadi“ – Unabhängigkeit und Freiheit – waren zentrale Forderungen der Revolution von 1979. Während die Frage der politischen Freiheiten aufgrund von außen- und innenpolitischen sowie kulturellen Faktoren mehr als zu wünschen übrig lässt, hat sich die Außenpolitik der Islamischen Republik in der Tat als vom Westen unabhängig erwiesen – ganz im Gegensatz zu den meisten arabischen Staaten der Region. Mit seinen regionalen Machtansprüchen fordert Teheran jedoch den Westen und allen voran die USA heraus. Denn die in den letzten Jahrzehnten gewachsene Regionalmacht Iran hat effektiv die einstige Dominanz der USA in dieser strategisch so bedeutsamen Region sukzessive brechen können. Irans Fähigkeit, Partner im gesamten Mittleren Osten zu unterstützen, hängt wiederum stark von seinen materiellen Ressourcen ab. In diesem Sinne ist eine starke iranische Wirtschaft Teherans Schlüssel zur Sicherung und zum Ausbau seiner Regionalmachstellung. Eine iranische Atomwaffenfähigkeit würde die Regionalmacht Iran unangreifbar machen. So scheint das tatsächliche Problem der USA nicht die Atomfrage an sich zu sein, sondern die Konsolidierung des iranischen Einflusses im Zuge der Unangreifbarkeit sowie die Auswirkungen dessen auf die globale Machtbalance. Ein vom Iran dominierter Mittlerer Osten würde jene zu Ungunsten des Westens verändern und darüber hinaus den Zugang der USA und Europas zum strategisch bedeutsamen Kaukasus und Zentralasien massiv erschweren. Diese Einschätzung wird auch von Russland geteilt, dessen Außenministerium zu bedenken gab, „hinter der Ankündigung, die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen sicherzustellen, stecke möglicherweise das Streben, die geopolitische Karte des an Rohstoffen reichen Zentralasiens neu zu zeichnen“.²¹

Die größte Herausforderung für die USA ist daher nicht, dass Iran eine Atombombe baut und von ihr Gebrauch macht, sondern dass Teheran über eine nukleare Zweitschlagfähigkeit

21 Ria Novosti, Moskau warnt USA vor Nutzung von kirgisischem Luftwaffenstützpunkt gegen den Iran, 22.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120222/262742210.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

verfügt und somit unangreifbar seine Regionalmachtstellung ausbauen und den US-amerikanischen Einfluss im Mittleren Osten, Kaukasus und Zentralasien reduzieren kann.

Kurz vor dem Kollaps? Irans Industrialisierung der letzten Jahre

Doch wie erfolgreich kann die auf Sanktionen gestützte Eindämmungspolitik des Westens sein? Das gängig vorgebrachte Argument lautet, dass Wirtschaft und Staat in Iran derart extrem vom Energiesektor abhängig seien, dass Teheran durch Energie-Sanktionen letztlich zu Konzessionen im Nukleardossier gezwungen werden könne. Diese Annahme hält jedoch einem Blick auf die industrielle Realität in Iran nicht stand. Denn die Bedeutung fossiler Energie im Land nimmt stark ab und ist bereits heute weitaus geringer als allgemein angenommen. Angaben der Weltbank zufolge hat sich das reale iranische Bruttoinlandsprodukt (BIP) seit dem Ende des Kriegs mit Irak 1988 bis 2009 beinahe verdreifacht. Nominal lag es bei 331 Milliarden US-Dollar in 2009, die Kaufkraftparität berücksichtigt bei 846 Milliarden US-Dollar.²² Neuesten Schätzungen des Internationalen Währungsfonds zufolge stieg das BIP unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität in 2011 sogar auf 930 Milliarden US-Dollar.²³

Interessanterweise steuerte der fossile Energiesektor 2010 gerade einmal 20 % zum iranischen BIP bei.²⁴ Der Löwenanteil hiervon stammt von Einnahmen aus Erdölexporten, die sich auf 63 Milliarden US-Dollar beliefen.²⁵ Allerdings nahm der Exportanteil an der iranischen Energieproduktion in den vergangenen Jahren in Anbetracht eines signifikant steigenden Inlandsbedarfs ab. Erdgas spielt für die Staatseinnahmen nur eine sehr

22 Iranisches BIP in konstanten 2000er US-Dollar: 58,2 Mrd in 1988; 158,1 Mrd in 2009. World Bank Data, Iran, Islamic Rep., URL: http://api.worldbank.org/datafiles/IRN_Country_MetaData_en_EXCEL.xls (letzter Abruf am 23.2.2012).

23 IMF, World Economic Outlook Database, September 2011 (letzte Aktualisierung 24.1.2012), URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/weodata/index.aspx> (letzter Abruf am 23.2.2012).

24 Eigene Berechnungen auf Grundlage von IMF, World Economic Outlook Database, September 2011 (letzte Aktualisierung 24 January 2012), URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/weodata/index.aspx> (letzter Abruf am 23.2.2012).

25 Eigene Berechnungen auf Grundlage von IMF, World Economic Outlook Database, September 2011 (letzte Aktualisierung 24 January 2012), URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/weodata/index.aspx> (letzter Abruf am 23.2.2012).

geringe Rolle. Da Iran kaum exportiert und die meiste Zeit über im vergangenen Jahrzehnt sogar Netto-Importeur war, erwirtschaftet Erdgas keine nennenswerten Mengen an harten Währungen. Praktisch die gesamte iranische Produktion wird im Inland verbraucht. Dies generierte zwar einige Einnahmen in Rial, diese blieben jedoch aufgrund der noch sehr starken Subventionierung weit unter ihren Möglichkeiten. Irans rasant steigender inländischer Energiebedarf sowohl beim Erdöl als auch beim Erdgas ist zum Teil auf extreme Energieineffizienz zurückzuführen. So benötigt das Land, um eine Einheit BIP zu erwirtschaften, mehr als vier Mal mehr Energie als der Weltschnitt.²⁶

Doch wengleich Irans katastrophale Energieeffizienzbalance darüber hinwegtäuschen mag, liegt dem Anstieg des Energieverbrauchs im Kern eine beeindruckende Industrialisierung des Landes zugrunde. So wuchs beispielsweise die iranische Stahlproduktion von einer Million Tonnen in 1988 auf über 19 Millionen Tonnen in 2011. Weitere Kapazitäten sind unter Konstruktion, sodass 2013 voraussichtlich jährlich 24 Millionen Tonnen pro Jahr produziert werden können – geplant ist darüber hinaus eine jährliche Leistung von 45 Millionen Tonnen ab 2014.²⁷ Die Produktion von Zement hat sich binnen einer Dekade mehr als verdoppelt von 20 Milliarden Tonnen in 1998 auf 45 Milliarden Tonnen in 2008.²⁸ Heute sind in Iran bereits 607 Staudämme in Betrieb, 140 befinden sich im Bau und ganze 561 weitere sind in Planung.²⁹ Wurden 1988 lediglich etwas mehr als 25.000 Autos gebaut, produzierte Iran in 2009 mehr als 1,4 Millionen Neuwagen.³⁰ Das Beispiel der Autoindustrie offenbart ein weiteres Merkmal, das überraschen mag. Allen Sanktionen zum Trotz sind die Partner der iranischen Industrie in der Mehrzahl europäische Firmen wie beispielsweise Citroen, Mercedes Benz, Peugeot, Renault

26 Eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von International Energy Agency, Key World Energy Statistics 2010, Paris 2010, S. 48–57.

27 World Steel Association, Statistics archive, URL: <http://www.worldsteel.org/statistics/statistics-archive.html> (letzter Abruf am 23.2.2012); Mehrnews, mojame foolad harmasegane iadegar rushaie tahrir ast / tolide iekdarsade foolade donia, 2.1.2012, URL: <http://www.mehrnews.com/fa/newsdetail.aspx?NewsID=1499310> (letzter Abruf am 23.2.2012).

28 Iran Cement, URL: <http://www.irancement.com/eintro.php> (letzter Abruf am 15.01.2012).

29 Iran Water Resource Management Co, 25.1.2012, URL: <http://daminfo.wrm.ir/home-fa.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

30 Iranian Ministry of Industry, Mine and Trade: Vehicle manufacturing and Power Engine Office, 25.07.2010.

oder Volvo – was auf eine Diskrepanz zwischen europäischer Politik und Wirtschaft hindeutet. Auch im wissenschaftlichen Bereich hat sich das Land enorm weiter entwickelt. Lernenden 1989 noch rund 300.000 Studierende an iranischen Hochschulen, waren es 2007 2,5 Millionen.³¹ Während 1996 etwas mehr als 15.000 Wissenschaftler im Iran forschten, wuchs diese Zahl innerhalb eines Jahrzehnts auf über 58.000 Forscher in 2006 an.³² Dies ging einher mit einem rasanten Anstieg von Veröffentlichungen. Die Anzahl von iranischen Beiträgen in internationalen Fachzeitschriften stieg von 1.515 in 1996 auf ganze 12.905 in 2006.³³ Obwohl die relative Bedeutung des Agrarsektors im iranischen Bruttoinlandsprodukt abnimmt, konnte das Land dennoch seine Gesamternte von 30 Millionen Tonnen in 1988 auf rund 75 Millionen Tonnen in 2009 steigern.³⁴ Die Industrialisierung Irans wird auch bei seinen Exporten deutlich. So wuchs der Anteil der nicht-Erdölexporte im iranischen Jahr 1390 (2011/12) um 28 % im Vergleich zum Vorjahr auf knapp 44 Milliarden US-Dollar.³⁵

Nahezu schuldenfreies Wachstum

Wirtschaftswachstum und Industrialisierung Irans unterscheiden sich in einem wichtigen Punkt von vielen anderen Staaten: der weitgehenden Schuldenfreiheit. Irans Schuldenstruktur unterscheidet sich grundlegend von vielen anderen Entwicklungsländern, da es das Land geschafft hat, nahezu schuldenfrei zur 18. größten Wirtschaft der Welt auf der Basis der Kaufkraftparität zu werden³⁶ (nach den oben erwähnten

31 Statistical Centre of Iran, daneshjooiane daneshgaha wa marakese amusesche alie daneshgahaie asade eslami, URL: http://www.amar.org.ir/Portals/0/PropertyAgent/461/Files/3/daneshjoyan_goroh_jens.XLS (letzter Abruf am 23.2.2012).

32 Statistical Centre of Iran, tedad mohaghegh, URL: http://www.amar.org.ir/Portals/0/PropertyAgent/461/Files/11/tedad_mohageg.xls (letzter Abruf am 23.2.2012).

33 Statistical Centre of Iran, tedade maghalat montasher shodeh dar majalate elmie khareji, URL: http://www.amar.org.ir/Portals/0/PropertyAgent/461/Files/9/magalat_khareji.xls (letzter Abruf am 23.2.2012).

34 Iranian Ministry of Agriculture, banke etela'te sar'at, URL: <http://dbagri.maj.ir/zrt/year.asp> (letzter Abruf am 8.1.2012).

35 Bloomberg, Iran's Non-Oil Exports Rose 28% to \$43.7 Billion Last Year. 2.4.2012, URL: <http://www.bloomberg.com/news/2012-04-02/iran-s-non-oil-exports-rose-28-to-43-7-billion-last-year.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

36 World Bank, Gross domestic product 2010, PPP, World Development Indicators database, 1.7.2011, URL: http://siteresources.worldbank.org/DATASTATISTICS/Resources/GDP_PPP.pdf (letzter Abruf am 23.2.2012).

jüngsten Berechnungen des IWF sogar 17. größte Wirtschaft). 2010 beliefen sich Irans Auslandsschulden auf gerade einmal 12,5 Milliarden US-Dollar. Zum Vergleich: die BRICS-Staaten Brasilien und Russland haben Auslandsschulden in Höhe von 347 beziehungsweise sogar 385 Milliarden US-Dollar. Auch Irans Nachbarland Türkei hat Schulden im Ausland in Höhe von 294 Milliarden US-Dollar.³⁷ Iran jedoch hat es geschafft, weitgehend ohne Auslandsinvestitionen sein reales Bruttoinlandsprodukt binnen zwei Jahrzehnten fast zu verdreifachen. Dies hat mit Blick auf die Sanktionen eine enorm wichtige Bedeutung. Denn wenn die wirtschaftliche Entwicklung Irans nicht von Investitionen aus dem Ausland abhängt, ist es illusorisch zu glauben, dass eine Unterbindung von Auslandsinvestitionen im Land einen wirtschaftlichen Kollaps herbeiführen könne.

Iran – ein Rentierstaat? Die Bedeutung des Energiesektors für die iranische Wirtschaft

Diese Einblicke in die wirtschaftlichen Entwicklungen in Iran werfen mit Blick auf die Sanktionspolitik des Westens eine grundlegende Frage auf. Ist Iran überhaupt noch ein Rentierstaat? Implizit basiert der Versuch, Irans Energiesektor durch Sanktionen zu lähmen, auf der Annahme, Iran sei ein Rentierstaat, dessen Energiesektor Wirtschaft und Staat dominiert aber gleichzeitig auch seine Achillesferse ist. Die wirtschaftlichen Entwicklungen seit dem Ende des Iran-Irak-Kriegs veranschaulichen jedoch, dass die Bedeutung von fossilen Energieträgern abnimmt und bereits heute (2010) 80% des Bruttoinlandsprodukts nicht mehr vom Energiesektor erzeugt werden. Aus zwei Gründen liegt der Anteil am BIP, der nicht vom Energiesektor erzeugt wird, vermutlich sogar noch höher. Zum einen wird der informelle Sektor in Iran nicht im BIP berücksichtigt. Wie in vielen Entwicklungsländern spielt dieser aber sowohl mit Blick auf Produktionskapazität als auch Arbeitsplätze eine wichtige Rolle. Zum anderen sind die Weltmarktpreise für Erdöl seit der Jahrtausendwende in einem Ausmaß gestiegen, das in keinem direkten Verhältnis zu den realen Vorgängen in den Erdölindustrien dieser Welt steht.

37 World Bank, External debt stocks, total (DOD, current US\$), URL: <http://data.worldbank.org/indicator/DT.DOD.DECT.CD?display=default> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Somit ist der 20 %-Anteil des fossilen Energiesektors durch die inflationären Preisanstiege am internationalen Markt zu einem gewissen Maß künstlich aufgebläht.

Ein Blick auf Irans Handelsbilanz macht deutlich, dass die iranische Wirtschaft in wesentlich geringerem Maße von den Einnahmen aus Erdölexporten abhängt als gemeinhin angenommen. Wie oben erwähnt beliefen sich die nicht-Erdöl-exporte im vergangenen iranischen Jahr 1390 (2011/12) auf 44 Milliarden US-Dollar. Dem standen Importe von insgesamt 62 Milliarden US-Dollar gegenüber.³⁸ Dies bedeutet, dass Iran bereits heute seinen Bedarf an harten Währungen zu 71 % durch Exporte deckt, die nicht aus dem Erdölsektor stammen. Lediglich die verbleibenden 29 %, etwa 18 Milliarden US-Dollar, bedürfen der Einnahmen aus Erdölexporten. Die Herausforderung der iranischen Wirtschaftspolitik scheint somit weniger der Zugang zu harten Währungen zu sein als vielmehr deren Absorption in der inländischen Wirtschaft.

Ein großer Teil der Einnahmen aus den Erdölexporten wird zur Finanzierung des Staatsbudgets genutzt. 2008/9 (im iranischen Jahr 1387) betrug der Anteil der so genannten Renten an den iranischen Staatseinnahmen 56%.³⁹ Allerdings sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass der iranische Haushalt auch durch die Einführung eines effektiven Steuersystems gedeckt werden könnte. Die dafür notwendigen Vermögen werden in der iranischen Wirtschaft wie oben gezeigt erwirtschaftet. Dies unterscheidet Iran von vielen anderen Erdöl- und Erdgasexportierenden Staaten, etwa auf der arabischen Halbinsel, denen die entsprechende wirtschaftliche Grundlage zur sinnvollen Besteuerung der eigenen Bevölkerung fehlt. Angesichts dieser Fakten fällt es schwer, Iran noch als Rentierstaat zu bezeichnen, dessen Staatsbudget sich größtenteils (70–85 %) von Einnahmen aus Energieexporten deckt und dessen Wirtschaft massiv vom Energiesektor abhängt. Die Rolle des Energiesektors in der Politischen Ökonomie Irans muss aus diesen Gründen zweifelsohne berücksichtigt, sollte dabei aber keinesfalls überschätzt werden.

38 Bloomberg, Iran's Non-Oil Exports Rose 28% to \$43.7 Billion Last Year. 2.4.2012, URL: <http://www.bloomberg.com/news/2012-04-02/iran-s-non-oil-exports-rose-28-to-43-7-billion-last-year.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

39 Central Bank of Iran, Government Finance Statistics – Revenue, URL: <http://www.cbi.ir/page/6387.aspx> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Arbeitslosigkeit, Korruption und Inflation – Herausforderungen der iranischen Wirtschaftspolitik

Wenngleich sich das reale Bruttoinlandsprodukt Irans nach dem Krieg mit Irak beinahe verdreifacht hat, steht die Wirtschaft des Landes nichtsdestoweniger vor gewaltigen Aufgaben. Teheran steht vor der Herausforderung, die hohe Arbeitslosigkeit anzugehen, die weitverbreitete Korruption zu bekämpfen und gleichzeitig den Wert des Rials unter Kontrolle zu bringen. Im Frühling 2011 lag die Arbeitslosenquote in Iran offiziell bei 12,3%.⁴⁰ Es wird jedoch vermutet, dass diese in der Praxis um einige Prozentpunkte höher liegt. Hinzu kommt, dass Iran erhebliche Probleme mit Korruption hat. Auf einem Index von Transparency International steht das Land mit Rang 120 weltweit auf den hinteren Plätzen, was die Korruption im öffentlichen Sektor angeht. Sogar im Vergleich mit Ländern wie Äthiopien, Bangladesch oder Burkina Faso schneidet Iran schlechter ab.⁴¹ Gleichzeitig kann eine starke Inflation des Rials beobachtet werden. War ein US-Dollar am 1. Februar 2011 noch 10.353 Rial wert, verlor die iranische Währung binnen eines Jahres um mehr als neun Prozentpunkte an Wert auf 11.335 Rial pro US-Dollar.⁴² Für die Sanktionspolitik des Westens entscheidend ist hier die Frage, ob die wirtschaftspolitischen Probleme Irans hausgemacht sind oder durch das (westliche) Ausland verursacht wurden.

Arbeitslosigkeit und Korruption sind jedoch in der Region weit verbreitet. So betrug 2009 die Arbeitslosenquote nach IMF-Angaben in Ägypten 9,5%, in Algerien 10,2%, in Iran 11,4%, in Jordanien 12,9% und in Saudi Arabien 10,4%.⁴³ Mit Blick auf Korruption im öffentlichen Sektor schnitt nicht nur Iran mit Rang 120 bescheiden ab. In der Rangliste von Transparency International teilen sich beispielsweise Ägypten und Algerien Rang 112, Aserbaidschan landete auf Platz 143,

40 Mehrnews, *jos'tate narkhe bikari 12.3 darsadie bahar 90 / jadvale vasiote ostanha*, 30.12.2011, URL: <http://www.mehrnews.com/fa/NewsDetail.aspx?NewsID=1496611> (letzter Abruf am 23.2.2012).

41 Transparency International, *Corruption Perceptions Index 2011*, URL: <http://www.transparency.org/content/download/64565/1032845/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

42 Eigene Berechnung auf Grundlage des Währungsrechners Oanda, URL: <http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

43 Eigene Berechnungen auf Grundlage von IMF, *World Economic Outlook Database*, September 2011 (letzte Aktualisierung 24.1.2012), URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/02/weodata/index.aspx> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Jemen auf 164, Libyen auf 168 und Irak auf 175.⁴⁴ Zwar ist die iranische Inflationsrate in der Tat extrem – in 1390 (2011/12) lag sie offiziell bei 21,5 %.⁴⁵ Allerdings war sie dies bereits lange vor den aktuellen Finanzsanktionen und der jüngsten, dramatischen Zuspitzung Anfang 2012. So spricht einiges dafür, die Ursachen für Irans Inflation bei der Finanzpolitik Teherans zu suchen.⁴⁶ Diese ist innerhalb des Irans Gegenstand heftiger Kritik. Der ehemalige iranische Präsident Rafsanjani etwa sieht die Ursache von Irans Wirtschaftsproblemen in der Inkompetenz der Regierung Ahmadinejads: „It is a problem of management, and if a powerful management takes control of affairs in the country, it can quickly address the problems.“⁴⁷ Auch das iranische Parlament warf der Regierung wiederholt Misswirtschaft vor,⁴⁸ iranische Abgeordnete sparen nicht mit Kritik am Präsidenten.⁴⁹

Insgesamt legt der Blick auf Arbeitslosigkeit, Korruption und Inflation die Vermutung nahe, dass der Einfluss von Europa und den USA auf die wirtschaftlichen Probleme Irans nicht überschätzt werden sollte.

Sanktionspolitik läuft ins Leere

Wenn die iranische Wirtschaft jedoch in weitaus geringerem Maße als allgemein angenommen vom Ausland abhängt, muss die gesamte westliche Sanktionspolitik kritisch hinterfragt werden. Können die Sanktionen des Westens, wie beispielsweise das im Januar 2012 von der Europäischen Union verhängte Öl-Embargo, Irans Wirtschaft in die Knie zwingen? Dies erscheint unwahrscheinlich. Denn da wo Iran vom Ausland abhängt, beispielsweise bei den Exporten von Öl,

44 Transparency International, Corruption Perceptions Index 2011, URL: <http://www.transparency.org/content/download/64565/1032845/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

45 IRNA, miangine narkhe tavarome sale 1390 madele 21,5 dasad elam shod, 8.4.2012, URL: <http://irna.com/News/80066104/> (letzter Abruf am 22.4.2012).

46 Vgl. hierzu auch Amir Kia, Deficits, debt financing, monetary policy and inflation in developing countries: Internal or external factors? Evidence from Iran, in: *Journal of Asian Economics* 17 (2006), S. 879–903.

47 Frontline Tehran Bureau, Rafsanjani: I Wanted to Reestablish Ties with US, But, Could Not, 6.4.2012, URL: <http://www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/tehranbureau/2012/04/media-watch-rafsanjani-i-wanted-to-reestablish-ties-with-us-but-could-not.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

48 Spiegel Online, Ahmadinedschad gibt sich die Note 1, 14.3.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,821319,00.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

49 Alef, bejaie mojadelehe bihudeh, moschkelate mardom ra hal konim, 11.3.2011, URL: <http://alef.ir/vdcizqzpt1a5q2.cbct.html?146613> (letzter Abruf am 7.4.2012).

wird die Abkopplung vom Westen Iran keinesfalls isolieren. Zwar reduzierten Japan und Südkorea offiziell ihre iranischen Ölimporte. Gleichzeitig gibt es jedoch Indizien dafür, dass Iran durch Tarnmanöver weiterhin Erdöl exportieren kann und lediglich leichte Einbußen zu verzeichnen hat.⁵⁰ Andere asiatische Großabnehmer wie China und Indien haben sogar offiziell verkündet, dass sie sich nicht an den westlichen Sanktionen gegenüber Iran beteiligen werden.⁵¹ Im Gegenteil: China und Iran gaben jüngst bekannt, dass Peking seine Rohölimporte aus Teheran künftig um 200.000 bis 250.000 auf 500.000 Barrel pro Tag steigern wird.⁵²

Auch im Finanzmarkt wird Iran nicht isoliert sein. Zwar mag der Zugang zum westlichen Bankensystem eingeschränkt sein. Doch da Iran wie oben gezeigt nur in geringem Maße von Auslandsinvestitionen abhängt, dürfte das Land hiervon weitaus weniger betroffen sein, als in den Hauptstädten Europas und der USA erhofft; insbesondere, da Iran seinen Handel zunehmend weniger in Euro und US-Dollar abwickelt. Grundsätzlich will Teheran den US-Dollar durch verschiedene asiatische Währungen ersetzen.⁵³ Mit Indien wurde jüngst vereinbart, verstärkt die Indische Rupie zu nutzen,⁵⁴ im Handel mit Russland soll der US-Dollar komplett durch Rial und Rubel ersetzt werden.⁵⁵ Mit China soll ein Umstieg auf Gold, Rial und Yuan im Gespräch sein.⁵⁶ Darüber hinaus gibt es auch ein Indiz dafür, dass Iran offenbar in der Lage ist, über Tarnfirmen in der Türkei und anderen Ländern westliche Güter zu beziehen und Dollar- beziehungsweise Euro-basierte Geschäfte abzuwickeln. Die türkischen Exporte nach Iran

50 Reuters, Iran ships „off radar“ as Tehran conceals oil sales, 13.4.2012, URL: <http://uk.reuters.com/article/2012/04/13/uk-iran-oil-tracking-idUKBRE83COTQ20120413> (letzter Abruf am 1.5.2012).

51 Bloomberg Businessweek, US bid to crimp Iranian oil sales to Asia stumbles, 15.2.2012, URL: <http://www.businessweek.com/ap/financialnews/D9STLIL02.htm> (letzter Abruf am 23.2.2012); ft.com, Turkey defiant on Iran sanctions, 12.1.2012, URL: <http://www.ft.com/intl/cms/s/0/f4f74cba-3d46-11e1-8129-00144feabdc0.html#axzz1n0RhUCsj> (letzter Abruf am 23.2.2012).

52 Tabnak, josi'ate tavafoghe jadide naftie iran-tschin, 15.2.2012, URL: <http://www.tabnak.ir/fa/news/227100/جزئیات توافق جدید نفتی-ایران چین> (letzter Abruf am 23.2.2012).

53 BBC Farsi, iran arshaie asiai ra janeshine dolar kard, 12.2.2012, URL: http://www.bbc.co.uk/persian/business/2012/02/120212_ka_centralbank_euro_dollar_iran.shtml (letzter Abruf am 26.2.2012).

54 BBC, India and Iran reach oil pay deal despite sanctions, 8.2.2012, URL: <http://www.bbc.co.uk/news/business-16940415> (letzter Abruf am 23.2.2012).

55 Tabnak, iran va russieh dollare amrika ra kenar gosashtand, 20.1.2012, URL: <http://www.tabnak.ir/fa/print/221152> (letzter Abruf am 23.2.2012).

56 RT, Petrodollar pumping US policy on Iran, backfire looms, 1.2.2012, URL: <http://rt.com/news/iran-attack-us-allegations-243/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

verzeichneten nämlich ein rasantes Wachstum: nach Angaben des türkischen Außenministeriums binnen eines Jahrzehnts von 236 Millionen US-Dollar in 2000 auf über drei Milliarden US-Dollar in 2010, Tendenz steigend. Dabei exportierte die Türkei hauptsächlich Maschinen, Kraftfahrzeuge, Eisen- und Stahlprodukte sowie Elektronikgeräte⁵⁷ – Produkte die man auch in den Exportportfolios westlicher Staaten findet. Bei einem Treffen der so genannten „BRICS-Staaten“ (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) in Neu-Delhi im März 2012 äußerte sich der südafrikanische Handelsminister Rob Davies erstaunlich deutlich. So fühlten sich die BRICS-Staaten zwar an die Sanktionen des VN-Sicherheitsrats gebunden, „aber wenn es Sanktionen gibt, die einseitig von anderen Ländern verhängt wurden, sollten diese für uns nicht zwingend gelten“.⁵⁸ Gleichzeitig warnte Davies davor, eine Reduzierung iranischer Ölexporte könne zu Versorgungsgespässen führen.

Während Iran also durch den Handel mit nicht-westlichen Staaten Sanktionseffekte erheblich mindern kann, könnten sich die Sanktionen ironischerweise sogar positiv auf die iranischen Einnahmen auswirken. Ian Taylor, der Chef der weltweiten größten privaten Ölhandelsfirma Vitol, geht etwa davon aus, dass Iran aufgrund des gestiegenen Ölpreises unter dem Strich höhere Öleinnahmen hat und somit letztlich Gewinner der Sanktionen ist.⁵⁹

Eine weitere Ironie der Geschichte ist, dass sich die Sanktionen, sollten sie erfolgreich Irans Öleinnahmen reduzieren, sogar als Segen für das Land entpuppen könnten. Denn wenn dem iranischen Staatshaushalt tatsächlich wichtige Einnahmen aus Ölexporten fehlen, kann dies den Staat dazu zwingen, ein effektives Steuersystem einzuführen. Dies wäre im Angesicht der iranischen Wirtschaftskraft möglich und könnte das Land endgültig von Öl unabhängig machen. Positive Effekte von Sanktionen zeigten sich bereits in der Vergangenheit. Lange

57 Republic of Turkey Ministry of Foreign Affairs, Turkey-Iran Economic and Trade Relations, URL: http://www.mfa.gov.tr/turkey_s-commercial-and-economic-relations-with-iran.en.mfa (letzter Abruf am 23.2.2012).

58 Handelsblatt, Schwellenländer fürchten Ölpreis-Anstieg, 28.3.2012, URL: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/iran-sanktionen-schwellenlaender-fuerchten-oelpreis-anstieg/6449812.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

59 Reuters, Iran „winning“ on oil sanctions – top trader, 21.2.2012, URL: <http://uk.reuters.com/article/2012/02/21/uk-iran-vitol-idUKTRE81K15R20120221> (letzter Abruf am 26.2.2012).

Zeit galten Sanktionen gegen iranische Benzinimporte als Geheimwaffe gegen Teheran. Doch als Benzinlieferungen nach Iran 2010 durch Sanktionen untersagt wurden, veranlasste dies Teheran dazu, seine eigenen Produktionskapazitäten zu erhöhen. Iran schaffte es binnen weniger Monate, von Benzinimporten unabhängig zu werden.⁶⁰

Nächster Schritt Militärschlag?

Dass die Sanktionspolitik ihre Ziele nicht erreicht, geben mittlerweile sogar hochrangige US-Politiker offen zu. So äußerte sich Leon Panetta, der einstige CIA-Direktor und derzeitige Verteidigungsminister: „Will it deter them from their ambitions with regards to nuclear capability? Probably not.“⁶¹ Obamas Sicherheitsberater Thomas Donilon stellte fest „the Iranian regime has not fundamentally altered its behavior.“⁶² In der Tat bringen Sanktionen Iran weder von seinem Nuklearprogramm ab noch können sie den Aufstieg des Landes zur Regionalmacht im Mittleren Osten aufhalten. Die Konfrontationslogik fortdenkend wäre ein Angriff gegen Iran der nächste Schritt.

Mit diesem Grundverständnis der US-amerikanischen Politik gegenüber Iran stellt sich die Frage, welche Strategien Iran und die von den USA geführten westlichen Akteure zum Erreichen ihrer jeweiligen Ziele verfolgen. Aus europäischer und US-amerikanischer Sicht scheint es, als ob die Besetzung Afghanistans und Iraks (wenngleich letztere inzwischen wieder beendet wurde) sowie die Errichtung von US- oder NATO-Militärbasen in der Türkei, dem Kaukasus, dem Persischen Golf und Zentralasien nach dem Ende des Kalten Kriegs eine Einkreisung Irans darstellen. Doch aus iranischer Sicht kann diese Situation auch anders interpretiert werden. Die militärische Präsenz von USA und NATO hat nämlich die westlichen Truppen in die Einflussphäre Irans gebracht. Teheraner

60 Bloomberg, Iran Self-Sufficient in Gasoline Output, Begins Exports, Oil Ministry Says, 28.9.2010, URL: <http://www.bloomberg.com/news/2010-09-28/iran-starts-exporting-gasoline-in-self-sufficiency-drive-ministry-says.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

61 abc thisweek, 'This Week' Transcript: Panetta, 27.6.2010, URL: <http://abcnews.go.com/ThisWeek/week-transcript-panetta/story?id=11025299&page=5#.TOJXpfU-pp5> (letzter Abruf am 23.2.2012).

62 CNN, Sanctions fail to change Iran's behavior, White House concedes, 22.11.2011, URL: <http://edition.cnn.com/2011/11/22/politics/us-iran-sanctions/index.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Analysten betonen immer wieder, dass die Präsenz der USA in der Region aus strategischer Perspektive ein Geschenk Gottes sei. Hinter solchen Äußerungen steckt ein Kalkül, das historisch nicht ohne Vorbild ist. Muhammad Heikal, ehemaliger Herausgeber der ägyptischen Tageszeitung Al-Ahram, berichtet über ein Treffen des ägyptischen Staatspräsidenten Gamal Abdel Nasser mit dem Führer der Kommunistischen Partei und Premierminister der Volksrepublik China, Tschu Enlai, im Jahr 1965.

Tschu Enlai lässt grüßen:
die USA, Vietnam und der Mittlere Osten

„Als jedoch Nasser und Tschu am 23. Juni in Alexandrien miteinander speisten, sagte Tschu, er wünsche nicht, daß Johnson die amerikanischen Soldaten zurückziehe, im Gegenteil, die Vereinigten Staaten sollten immer mehr junge Männer nach Vietnam schicken. ‚Wir befürchten, daß einige amerikanische Militaristen auf einen Atomangriff auf China drängen könnten. Wir glauben, daß das amerikanische Engagement in Indochina eine Versicherungspolizze gegen einen solchen Angriff wäre. Je mehr Truppen sie nach Vietnam schicken, desto glücklicher sind wir, weil wir fühlen, daß wir sie dann in unserer Macht haben und sie bluten lassen können. Wenn Sie daher den Vietnamesen helfen wollen, dann sollten Sie die Amerikaner ermutigen, immer mehr Soldaten nach Vietnam zu werfen. Wir wollen sie dort haben. Sie werden China ganz nahe sein. Sie werden dort in unserer Hand sein. Sie werden uns so nahe sein, daß sie wie Geiseln für uns sein werden.“⁶³

Dies bedeutet, dass die Chinesen unter der Führung Tschu Enlais darum bemüht waren, die US-Truppen in ihre strategische Sphäre zu ziehen, da sie dort ein leichtes Ziel für mögliche chinesische Vergeltungsschläge waren. Gleichzeitig wurden die USA im Vietnamkrieg enorm geschwächt und konnten letztlich gedemütigt aus der Region verdrängt werden. China konnte mit minimalen Kosten durch eine asymmetrische Kriegsführung große strategische Vorteile genießen. Übertragen auf die Situation im Mittleren Osten heute sind deutliche Parallelen zu erkennen.

63 Vgl. Mohammed Heikal, Das Kairo-Dossier, Wien 1972, S. 260.

Iran war ein aktiver Partner der NATO, als westliche Armeen zu Beginn des neuen Jahrtausends Afghanistan angriffen und besetzten. Die Elitetruppen der iranischen Revolutionsgarden, die Quds-Brigaden, unterstützten die Nordallianz, berieten die US-Armee und kämpften in Herat sogar an ihrer Seite gegen die Taliban.⁶⁴ Dies half Washington, in der ersten Phase des Afghanistankriegs das Land schnell zu besetzen und die Taliban vorerst zu vertreiben. Im Verlauf des Konflikts beklagten die USA jedoch wiederholt, Iran unterstütze verschiedenste Widerstandskämpfer in Afghanistan, unter ihnen auch die Taliban.⁶⁵

Im Vorfeld des Angriffs auf Irak 2003 lieferte ein gewisser Achmed Tschalabi, der als irakischer Oppositioneller in Washington lebte und das Vertrauen von CIA und Außenministerium genoss, den USA „Beweise“ über irakische Massenvernichtungswaffen. Im Zuge dessen wurde Tschalabi auch zeitweise als Premierminister des post-Saddam Hussein Iraks gehandelt. Kurz nach der Eroberung Iraks und der Durchsicht von Dokumenten des irakischen Geheimdiensts hieß es, „Washington rechne nun offenbar damit [...], dass Tschalabi geradezu ein Doppelagent gewesen sei und im Dienste der Iraner die USA mit Falschinformationen zur Intervention gegen Saddam Hussein provoziert habe.“⁶⁶

Sowohl in Afghanistan als auch im Irak verfolgte Iran anscheinend eine Doppelstrategie, im Zuge derer sowohl die US-geführten Armeen als auch deren Gegner unterstützt wurden. Ziel Teherans war es offenbar, die USA in langwierige militärische Konflikte zu verwickeln. In beiden Ländern unterstützte Teheran Gruppierungen, welche die von Washington angeführten Armeen in regelrechte Abnutzungskriege zwangen. Ohne ihre Ziele erreicht zu haben, mussten die USA Irak verlassen. In Afghanistan wird überlegt, mit den Taliban zu einer Verhandlungslösung zu kommen, ehe das Land dort verlassen werden soll. Dies ist bemerkenswert, hieß es doch über Jahre hinweg, mit Terroristen werde nicht verhandelt.

64 USA Today, Iran helped overthrow Taliban, candidate says, 9.6.2005, URL: http://www.usatoday.com/news/world/2005-06-09-iran-taliban_x.htm (letzter Abruf am 23.2.2012).

65 Spiegel Online, Iran soll Taliban unterstützen, 30.5.2010, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,697612,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

66 Spiegel Online, Tschalabi soll USA an Iran verraten haben, 2.6.2004, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,302374,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Ist der Westen also in eine strategische Falle Irans getappt? Im Lichte dieser Geschehnisse drängt sich die Frage auf, wer wen eingekreist hat: die USA und ihre Verbündeten den Iran oder umgekehrt? Sollten die oben beschriebenen Vorgänge tatsächlich der Realität entsprechen, wären daraus zwei wichtige Schlüsse zu ziehen. Erstens wäre Teherans Kalkül in Afghanistan und Irak aufgegangen. In beiden Ländern begaben sich die US-geführten Truppen in die strategische Reichweite Teherans und im Falle eines Angriffs auf Iran wären somit Tausende amerikanische Soldaten potenzielle Opfer iranischer Vergeltungsschläge. Gleichzeitig wurden die westlichen Armeen durch jahrelange Guerillaattacken zermürbt, demoralisiert und letztlich effektiv geschlagen. Zweitens würde dies auf einer grundsätzlichen Ebene bedeuten, dass die USA keineswegs aktiv die regionalen Machtverhältnisse gestaltet hätten, sondern passiv das strategische Spiel Teherans mitspielten.

Irans Taktik des bewaffneten Bodens

Iran hat offenbar jedoch nicht nur auf der strategischen, sondern auch auf der taktischen Ebene viel von den ostasiatischen Konflikten der 1960er und 1970er Jahre des letzten Jahrhunderts gelernt. Dass die USA eine militärische Supermacht sind, die wohl jeden konventionellen Krieg mit Leichtigkeit gewinnen kann, ist vermutlich unbestritten. Doch wie sieht die Lage aus, nachdem die Supermacht ein anderes Land besetzt hat? Erfahrungen aus den Kriegen in Korea und Vietnam zeigen, dass es möglich ist, vermeintlich weit überlegene Gegner mit relativ einfachen Mitteln im Rahmen eines verlustreichen Abnutzungskriegs zu schlagen. Zwar konnten die waffenmäßig überlegenen USA schnell große Teile Koreas und Vietnams einnehmen. Die Bemühungen der Machtkonsolidierung scheiterten hingegen. In beiden Ländern wurde klar, dass die Besetzung des gegnerischen Territoriums nur die erste Schlacht war und der eigentliche Krieg danach anfang. Für den heutigen Iran ist auch die aktuelle Situation in Nordkorea interessant. Die Nordkoreaner setzen den Hightech-Armeen der USA und Südkoreas eine vergleichsweise einfache Raketenartillerie entgegen. Die Taktik Nordkoreas sieht vor, durch massiven und permanenten Raketenbeschuss die Truppen und Bevölkerung des Gegners zu zermürben.

Iran ließ sich offenbar hiervon inspirieren. Wurde der Iran-Irak-Krieg in den 1980er Jahren noch auf konventionelle, dem Ersten Weltkrieg ähnliche Weise geführt, reformierte Iran seine Streitkräfte in der Zwischenzeit. Die iranische Armee wandelte sich von einer konventionellen hin zu einer mobilen, für asymmetrische Einsätze geeigneten Truppe. Dies wird durch die Entwicklungen der iranischen Rüstungsindustrie deutlich. So konzentrierte sich Iran in erster Linie auf die Erhöhung seiner Mobilität, insbesondere mit Blick auf mobile, von Fahrzeugen einsetzbare Raketen. Iran präsentierte dabei in den vergangenen Jahren neue Panzerabwehrraketen⁶⁷, Anti-Schiff-Raketen⁶⁸, Mittelstreckenraketen⁶⁹ und Langstreckenraketen.⁷⁰

Teherans Strategie der asymmetrischen Kriegsführung hat zwei Dimensionen: eine nationale und eine regionale. In Iran hat Teheran seine Raketenfähigkeiten und -bestände enorm erweitert, um einem Angriff auf das Kernland entgegenzutreten zu können. Diese Strategie des „bewaffneten Bodens“ konnte 2006 im Libanon beobachtet werden, wo die Hisbollah mit iranischer Beratung den Angriff Israels erfolgreich abwehren konnte. Dort wurde die waffenmäßig hochüberlegene israelische Armee durch unablässigen Raketenbeschuss aus getarnten Stellungen – dem bewaffneten Boden – demoralisiert und zurückgedrängt. Gleichzeitig war es der Hisbollah möglich, Einheiten über ein großes unterirdisches Kanalsystem zu verlegen und sogar hinter die Linien Israels zu bringen.⁷¹ Im Falle Irans umfasst der bewaffnete Boden auch den Persischen Golf. Die iranische Marine setzt hier auf kleine und wendige Schnellboote mit einer Besatzung von gerade einmal zwei Mann. Bestückt mit Cruise Missiles und Torpedos kann eine große Anzahl solcher Schnellboote größere Schiffe und sogar Flugzeugträger angreifen und

67 Jerusalem Post, „Iranian anti-tank missile may fall into terrorists' hands“, 30.8.2011, URL: <http://www.jpost.com/Defense/Article.aspx?id=235954> (letzter Abruf am 23.2.2012).

68 New York Times, Iran Tests Naval Cruise Missile, 2.1.2012, URL: http://www.nytimes.com/2012/01/03/world/middleeast/iran-tests-naval-cruise-missile.html?_r=1 (letzter Abruf am 23.2.2012); PressTV, IRGC showcases new anti-ship missile, 23.9.2011, URL: <http://www.presstv.ir/detail/200686.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

69 AFP/Google, Iran secretly tested „nuclear-capable missiles“, 29.6.2011, URL: http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5hnl-YPuDmONcoBmmS8_G91LxdryA?docId=CNG.041943dc452c61a507ee986061b49f2d.f21 (letzter Abruf am 23.2.2012).

70 CNN, Iran tests upgraded long-range missile, 16.12.2009, URL: <http://edition.cnn.com/2009/WORLD/meast/12/16/iran.missile/index.html?iref=allsearch> (letzter Abruf am 23.2.2012).

71 Vgl. Stephen Biddle, Jeffrey A. Friedman, The 2006 Lebanon Campaign and the Future of Warfare: Implications for Army and Defense Policy, Carlisle 2008.

mit hoher Wahrscheinlichkeit mindestens eine Rakete zum Abschuss bringen. Der Fall des Al-Qaida-Angriffs auf die USS Cole vor Jemen im Jahr 2000 illustriert den Erfolg dieser Taktik.⁷² Zusätzlich kann Iran US-amerikanische Schiffe mit Cruise Missiles von Land aus angreifen. Jene konnte Teheran allen Sanktionsbemühungen zum Trotz von Ländern wie China, Nordkorea, Russland, Ukraine oder Weißrussland beziehen und mittlerweile sogar selbst massenhaft produzieren. Die entsprechenden Fähigkeiten demonstrierte Teheran im Rahmen eines medial viel beachteten Manövers im Dezember 2011.⁷³ Auch die Hoheit über den Luftraum können die USA mittlerweile offenbar nicht mehr ausschließlich für sich beanspruchen. Im November 2011 verschwand eine israelische Drohne über dem südlichen Libanon vom Radar französischer UNIFIL-Einheiten.⁷⁴ Kurze Zeit später, im Dezember 2011, waren es die USA, die ein unbemanntes Flugzeug über Iran als verloren meldeten.⁷⁵ Zwar wurde im Fall der US-Drohne rasch die Möglichkeit eines technischen Defekts ins Spiel gebracht.⁷⁶ Es überrascht jedoch, dass ausgerechnet über Iran ein solcher „Defekt“ auftauchte, nachdem kurze Zeit vorher über dem von der Hisbollah kontrollierten Libanon ebenfalls eine Drohne verloren ging. In diesem Sinne konnte bis dato die iranische Version eines digitalen Angriffs auf das GPS-System der RQ-170 Drohne⁷⁷ nicht vollends widerlegt werden. Nachdem die amerikanische Drohne der Weltöffentlichkeit präsentiert wurde, sollte man zumindest nicht ausschließen, dass Iran auch im Bereich der elektronischen Kriegsführung für eine Konfrontation gewappnet ist.

Die zweite Dimension der iranischen Strategie nimmt Ziele in der Region ins Visier und beugt dem Fall vor, dass Teheran wie einst Jugoslawien nicht mit Bodentruppen, sondern nur aus

72 Guardian, Judge rules Khartoum behind attack on USS Cole, 15.3.2007, URL: <http://www.guardian.co.uk/world/2007/mar/15/alqaida.usa> (letzter Abruf am 23.2.2012).

73 New York Times, Iran Tests Naval Cruise Missile, 2.1.2012, URL: http://www.nytimes.com/2012/01/03/world/middleeast/iran-tests-naval-cruise-missile.html?_r=1 (letzter Abruf am 23.2.2012).

74 Wall Street Journal, Hezbollah Waits and Prepares, 19.11.2011, URL: <http://online.wsj.com/article/SB10001424052970203699404577044150277949624.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

75 Spiegel Online, Iran präsentiert das Biest von Kandahar, 9.12.2011, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,802618,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

76 Christian Science Monitor, Did Iran hijack the „beast“? US experts cautious about bold claims. (Video), 16.12.2011, URL: <http://www.csmonitor.com/USA/Military/2011/1216/Did-Iran-hijack-the-beast-US-experts-cautious-about-bold-claims.-Video> (letzter Abruf am 23.2.2012).

77 PressTV, Iran hacked GPS, hunted US drone, 18.12.2011, URL: <http://www.presstv.ir/detail/216428.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

der Luft und mit Cruise Missiles angegriffen wird. Teheran hat wiederholt deutlich gemacht, dass Iran auch gegen diejenigen Staaten zurückschlagen werde, die den USA bei der Vorbereitung oder Durchführung eines Angriffs behilflich sind.⁷⁸ Ziele wären dann nicht nur US-amerikanische Truppen, sondern auch industrielle Einrichtungen sowie die Verbündeten der USA. Wie oben diskutiert haben die USA zahlreiche Truppen in die strategische Reichweite Irans gebracht. Gleichzeitig haben US-amerikanische Großkonzerne Milliarden US-Dollar in Öl- und Gasförderstätten am Kaspischen Meer und Persischen Golf investiert. Da ein Angriff auf Iran ohne die Beteiligung von Ländern in der Region, in denen Truppen der USA stationiert sind, nicht möglich wäre, ist gleichzeitig auch die gesamte Energie-Infrastruktur auf der arabischen Halbinsel ein potenzielles Ziel iranischer Vergeltungsschläge. Teheran könnte mit seinen Raketen also vergleichsweise leicht große Teile der Öl- und Gasförderung auf der arabischen Halbinsel zerstören, was wohl ohne Übertreibung die Weltwirtschaft an den Rand eines Kollapses führen kann.⁷⁹ Dies zeigt ebenfalls, dass die größte Gefahr für die globale Energiesicherheit nicht eine temporäre Schließung der Straße von Hormus wäre, sondern die Zerstörung der Energieförderinfrastruktur am Persischen Golf infolge eines Angriffs auf Iran.

Irans Zweitschlagfähigkeit gegen Israel

Die bisherige Diskussion konzentrierte sich stark auf die USA, während die Rolle Israels weitgehend außen vor blieb. An verschiedenen Stellen wird argumentiert, dass Israel auch ohne Rücksprache mit den USA auf eigene Faust Iran angreifen könnte. In diesem Sinne äußerte sich beispielsweise der israelische Verteidigungsminister Ehud Barak, der warnte, es könne anderenfalls irgendwann für einen Angriff auf die iranischen Atomanlagen zu spät sein: „later is too late.“⁸⁰ Diese Kalkulation ist jedoch mit Blick auf Irans Fähigkeit zur Vergeltung sehr

78 DW, Iran pledges retaliation against nations aiding attacks, 5.2.2012, URL: <http://www.dw.de/dw/article/0,,15720094,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

79 Zu den Konsequenzen eines Angriffs auf Iran siehe auch Behrooz Abdolvand, Nima Feyzi Shandi, Iran: Das nächste Vietnam?, in: *Blätter* 4/2007, S. 389–392.

80 Washington Post, U.S. officials concerned by Israel statements on Iran threat, possible strike, 3.2.2012, URL: http://www.washingtonpost.com/world/national-security/us-officials-concerned-by-israel-statements-on-iran-threat-possible-strike/2012/02/02/gIQA9gpflQ_story.html (letzter Abruf am 23.2.2012).

fragwürdig. Denn mit Hisbollah und Hamas verfügt Teheran über zwei Partner, die jeglichen israelischen Angriff mit entsprechenden Gegenangriffen beantworten können. Denkt man die Eskalation konsequent durch, hat Iran die besseren Karten in der Hand.

Im Falle eines israelischen Angriffs auf iranische Atomanlagen würde eine Menge radioaktiver Strahlung austreten und Teile Irans verseuchen. Wie in Fukushima oder Tschernobyl müssten die Bewohner dieser Gebiete umgesiedelt werden. Aufgrund der Größe seines Territoriums und mit den Erfahrungen aus dem achtjährigen Krieg mit Irak, wo Teheran in der Folge von Giftgasangriffen die Bevölkerungen von sechs Provinzen umsiedeln musste, könnte Iran vermutlich eine solche Umsiedlung von Teilen seiner Bevölkerung vornehmen. Dies sollte insbesondere deshalb möglich sein, weil Irans Nuklearanlagen in Natans oder Ghom in sehr dünn besiedelten Gebieten liegen (ein Angriff auf Buschehr scheint mit Blick auf die dort lebenden 3.000 russischen Arbeiter der Atomanlage unwahrscheinlich). In Israel hingegen wäre eine Umsiedlung der Bevölkerung nur sehr schwer möglich, da das Land dicht besiedelt ist und nur über wenig Territorium verfügt. Iran und seine Verbündeten um Israel können also nicht nur die israelischen Atomkraftwerke angreifen⁸¹, sondern dabei auch einen viel größeren Schaden herbeiführen als ein israelischer Angriff auf die iranischen Nukleareinrichtungen.

Israelische Geheimdienstler wiesen an verschiedenen Stellen auf die Gefahr iranischer Vergeltungsschläge für die israelische Zivilbevölkerung hin. Dan Meridor, der Geheimdienstminister Israels, stellte fest „Whereas in the past, there was a battlefield where tanks fought tanks, planes fought planes, there was a certain push not to see the home front affected. Now the war is mainly in the home front“.⁸² Der Chef des israelischen Militärgeheimdienstes Aviv Kochavi fügte hinzu, dass insgesamt 200.000 Raketen „direkt auf Israel gerichtet“ seien.⁸³ In diesem

81 Jerusalem Post, ‚Iran would hit Israel’s nuclear facilities if attacked‘, 26.11.2011, URL: <http://www.jpost.com/IranianThreat/News/Article.aspx?id=247035> (letzter Abruf am 23.2.2012).

82 Washington Times, ‚Israelis feel vulnerable to Iran strike‘, 21.2.2012 URL: <http://www.washingtontimes.com/news/2012/feb/21/israelis-feel-vulnerable-to-iran-strike/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

83 Süddeutsche, ‚Die Gefahr kommt von Norden, Süden und Osten‘, 11.2.2012, URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/israel-ruestet-sich-fuer-moeglichen-vergeltungsschlag-irans-die-gefahr-kommt-von-norden-sueden-und-osten-1.1281547> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Sinne warnte auch der ehemalige Mossad-Chef Meir Dagan vor iranischen Vergeltungsschlägen: „It will be a devastating impact on our ability to continue with our daily life. I think that Israel will be in a very serious situation for quite a time.“⁸⁴

Experten warnen vor den Konsequenzen eines Angriffs auf Iran

Während Politiker in Europa und den USA mitunter leichtfertig von der militärischen Option sprechen, sind sich Experten über die Fähigkeiten Teherans zum Gegenschlag sehr bewusst. Der Leiter der Münchener Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, stellte über mögliche Reaktionen Irans fest, „eine Eskalation mit katastrophalen Folgen wäre nicht auszuschließen. Deshalb ist es so wichtig, dafür zu sorgen, dass wir für den Fall des Scheiterns der gegenwärtigen Sanktionspolitik nicht ausschließlich auf die Option Krieg angewiesen sind.“⁸⁵ Barack Obamas ehemaliger Sonderbeauftragter für den Nahen Osten, George Mitchell, mahnte, man müsse sich fragen, was am Tag nach einem Angriff auf Iran passieren wird. „If you think that they [Iran] are unstable enough to launch a possible first nuclear strike on Israel, you certainly have to believe that they would launch a massive missile attack, if they themselves were attacked, in retaliation.“⁸⁶ Ein Angriff auf Iran sei „the stupidest thing I have ever heard“ gab der einstige Chef des Mossads Meir Dagan zu Protokoll. „It will be followed by a war with Iran. It is the kind of thing where we know how it starts, but not how it will end.“⁸⁷ Vali Nasr, ein ehemaliger Berater von Präsident Obama, äußerte sich ähnlich und gab zu bedenken „It is a dangerous game. We played it in Iraq and the results were not terribly reassuring. We ended up in a war that tarnished our image. It was based on false information. It cost a trillion

84 CBS News, The Spymaster: Meir Dagan on Iran's threat, 11.3.2012, URL: http://www.cbsnews.com/8301-18560_162-57394904/the-spy-master-meir-dagan-on-irans-threat/?pageNum=3 (letzter Abruf am 7.4.2012).

85 Tagesspiegel, „Krieg wäre der Bankrott der Politik“, 17.2.2012, URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/wolfgangischinger-krieg-waere-der-bankrott-der-politik/6219800.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

86 The Atlantic, George Mitchell on the Iran Crisis, 12.1.2012, URL: <http://www.theatlantic.com/international/archive/2012/01/george-mitchell-on-the-iran-crisis/251359/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

87 Haaretz, Former Mossad chief: Israel air strike on Iran ‚stupidest thing I have ever heard‘; 7.5.2011, URL: <http://www.haaretz.com/news/diplomacy-defense/former-mossad-chief-israel-air-strike-on-iran-stupidest-thing-i-have-ever-heard-1.360367> (letzter Abruf am 26.2.2012).

dollars plus. It broke a country that's yet to be fixed and tens of thousands of American soldiers died and tens of thousands of Iraqis died and will continue to die.”⁸⁸ In der Tat kam eine US-Militärübung zu dem Ergebnis, dass ein israelischer Angriff auf Iran die USA in einen verlustreichen Regionalkrieg ziehen würde.⁸⁹ Mit Erfahrungen unmittelbar aus der Region erklärte der Kommandeur der US-Marinestreitkräfte am Persischen Golf, Vize-Admiral Mark Fox, „Wir sind nicht unverwundbar“.⁹⁰ Diese Tatsache brachte auch US-Verteidigungsminister Leon Panetta zum Ausdruck, indem er sagte „You've got to be careful of unintended consequences here“. Ein militärisches Vorgehen gegen Iran „could have a serious impact in the region, and it could have a serious impact on US forces in the region“.⁹¹ Der einstige Sicherheitsberater von Jimmy Carter, Zbigniew Brzezinski, wählte noch klarere Worte: „We don't need to go to war. And we have to make that very clear to our Israeli friends. We're not going to go to war. They're not going to go to war by flying over our airspace over Iraq. We're not going to support them. If they do it, they will be on their own. The consequences will be theirs, because the price we'll all pay, based on a massive war, which the Iranians interpret as being done with our connivance, will be disastrous for us in Afghanistan, in Iraq, in the terms of oil, but also in the Middle East more generally.“⁹² Der US-Strategie geht sogar noch weiter, denn für ihn wäre ein Militärschlag gegen Iran ein „disaster for us more than for Israel in the short run, and a fundamental disaster for Israel in the long run.“ Brzezinski nimmt an, dass die USA in der Folge einer militärischen Auseinandersetzung mit Iran aus der Region verdrängt würden.⁹³

88 The Global Mail, Brinkmanship Over Iran, 16.3.2012, URL: <http://www.theglobalmail.org/feature/brinkmanship-over-iran/129/> (letzter Abruf am 7.4.2012).

89 New York Times, U.S. War Game Sees Perils of Israeli Strike Against Iran, 19.3.2012, URL: <http://www.nytimes.com/2012/03/20/world/middleeast/united-states-war-game-sees-dire-results-of-an-israeli-attack-on-iran.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

90 Spiegel Online, US-Marine warnt vor iranischen Selbstmordattaken, 13.2.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,814844,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

91 Guardian, Leon Panetta warns against Iran strike, 11.11.2011, URL: <http://www.guardian.co.uk/world/2011/nov/11/leon-panetta-warns-iran-strike> (letzter Abruf am 23.2.2012).

92 CNN, Watch GPS: Brzezinski „embarrassed as an American“ by GOP candidates, 24.2.2012, URL: <http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2012/02/24/watch-gps-brzezinski-embarrassed-as-an-american-by-gop-candidates/> (letzter Abruf am 26.2.2012).

93 Reuters, Iran raid likely to drag in U.S. and hurt global economy, 5.2.2012, URL: <http://www.reuters.com/assets/print?aid=USTR81406320120205> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Teheran – Verlierer der arabischen Aufstände?

Über Irans asymmetrische Verteidigungskapazitäten hinaus verändert sich die strategische Lage in der gesamten Region zu Gunsten Teherans – auch wenn dies auf den ersten Blick nicht so scheinen mag. Die Aufstände in der arabischen Welt Anfang 2011, der so genannte „Arabische Frühling“, weckten in Europa und den USA die Hoffnung, dass mittels Facebook und Twitter demokratische Systeme nach westlichem Vorbild nun auch in der „islamischen Welt“ Fuß fassen würden. Die Realität nach den Wahlen in Tunesien und Ägypten deutet jedoch auf etwas anderes hin. Demokratische Wahlen brachten in diesen Ländern islamistische Parteien an die Macht, die ideologisch und personell von der Muslimbruderschaft abstammen oder ihr zumindest nahe stehen. Deren strategische Ziele wiederum sind den Vorstellungen Teherans deutlich näher als denen des liberalen Westens. Die Einmischung der USA in die Angelegenheiten der Region, die ihren Höhepunkt in der Präsenz von US-Truppen im Land der heiligen Stätten von Mekka und Medina findet, wird ebenso abgelehnt wie die Vertreibung der Palästinenser durch die „israelische Besatzung“. Über die Muslimbrüder hinaus sind solche Haltungen in der Region weit verbreitet. Sollte in Zukunft der Willen der Bevölkerungen stärker berücksichtigt werden, dürften anti-westliche und vor allem anti-israelische Ressentiments vermehrt Eingang in die Politik arabischer Staaten finden. Hinzu kommt, dass personelle Bindungen zum Iran bestehen, da Teheran jahrelang die verschiedenen Ableger der Muslimbruderschaft in der arabischen Welt unterstützte.⁹⁴ Die Beziehung zwischen Muslimbruderschaft und Iran fand auch im Gazastreifen ihren Ausdruck. In Abwesenheit einer gemeinsamen Grenze mit Gaza hätte Teheran ohne die Hilfe ägyptischer Partner wohl kaum in der letzten Dekade der Hamas seine Unterstützung zukommen lassen können.⁹⁵ Auch wäre Hamas-Führer Ismail Haniyeh, dessen Organisation stark von der ägyptischen Muslimbruderschaft abhängt, wohl ohne das Einverständnis aus Kairo nicht (über Ägypten) zum Jahrestag der Islamischen Revolution nach

94 Anoushiravan Ehteshami, *The Foreign Policy of Iran*, in: Anoushiravan Ehteshami, Raymond Hinnebusch, *The Foreign Policies of Middle East States*, London 2002, S. 287–288.

95 Ikhwanweb, *The Muslim Brotherhood, Hamas and Iran*, 14.3.2011, URL: <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=28217> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Teheran gereist, um dort zu verkünden, dass die Palästinenser unter der Hamas „Israel niemals anerkennen werden“.⁹⁶ Ganz im Gegensatz zu einer Spaltung von Schiiten und Sunniten betonte der Leiter des Hamas-Politbüros Khaled Mashal “We are all parts of the same body [...] We all should fight against the mutual enemy” und kündigte an „All Islamist militant groups will form a united front with Iran against Israel if it attacks Iran“.⁹⁷ Mit Blick auf die sich abzeichnende Machtübernahme der Muslimbrüder in Ägypten und Tunesien, spricht also einiges dafür, dass Teheran entgegen weitläufiger Annahmen nicht der Verlierer von mehr Demokratie in der arabischen Welt ist.

Aus strategischer Sicht mit am interessantesten ist hier die künftige Entwicklung der ägyptisch-israelischen Beziehungen. Erste Anzeichen sprechen dafür, dass sich diese ganz im Sinne Teherans entwickeln. So forderte das ägyptische Parlament bereits die Ausweisung des israelischen Botschafters in Kairo.⁹⁸ Und Abdel-Moneim Abul Futuh, eine der Führungspersönlichkeiten der ägyptischen Muslimbruderschaft, kündigte an, den ägyptisch-israelischen Friedensvertrag von Camp David im Parlament zur Disposition stellen zu wollen.⁹⁹ Die Mehrheit des ägyptischen Volks dürfte ihm dabei wohl sicher sein. Einer Umfrage vom Juli 2011 zufolge sprachen sich gerade einmal 17 % der Ägypter dafür aus, die Übereinkunft von Camp David in ihrer jetzigen Form beizubehalten, während sich 70 % für eine Änderung oder Annullierung aussprachen.¹⁰⁰ Unabhängig vom Friedensvertrag dürfte sich ein von der Muslimbruderschaft geführtes Ägypten so oder so durch eine aggressivere Politik gegenüber Israel auszeichnen und somit den Interessen Teherans entgegen kommen. Erste

96 Der Standard, Hamas-Führer Haniyeh in Teheran, 11.2.2012, URL: <http://derstandard.at/1328507504523/Hamas-Fuehrer-Haniyeh-in-Teheran> (letzter Abruf am 23.2.2012).

97 Haaretz, Hamas: All Islamist groups will unite with Iran if Israel attacks, 15.12.2009, URL: <http://www.haaretz.com/news/hamas-all-islamist-groups-will-unite-with-iran-if-israel-attacks-1.2075> (letzter Abruf am 26.2.2012).

98 Ria Novosti, Ägypten: Parlament fordert Ausweisung des israelischen Botschafters, 13.3.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120313/263041520.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

99 Daily Star, Camp David pact to be reviewed: Futuh, 16.1.2012, URL: <http://www.dailystar.com.lb/News/Middle-East/2012/Jan-16/159994-camp-david-pact-to-be-reviewed-egypts-presidential-frontrunner.ashx#axzz1m6k9QyUT> (letzter Abruf am 23.2.2012).

100 The Daily Beast, Egypt's Simmering Rage, 26.7.2011, URL: <http://www.thedailybeast.com/articles/2011/07/26/egypt-political-poll-muslim-brotherhood-influence-troubles-for-west.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Anzeichen hierfür sind bereits deutlich geworden, als Kairo den ägyptisch-israelischen Gasliefervertrag kurzerhand annullierte.¹⁰¹

Es scheint, dass die einzige Kraft, die Ägypten vor einem radikalen Umsturz bewahren könnte, das Militär ist. Doch inwieweit kann die Armee die Konsolidierung des israelfreundlichen Status Quo garantieren? Immerhin wurde der tödliche Anschlag auf Anwar al-Sadat von jungen Offizieren mit Verbindungen zur Muslimbruderschaft ausgeübt. Es gibt wenige Ansatzpunkte dafür, dass die Muslimbrüder nun, da mit Mubarak die Gallionsfigur des säkularen Ägyptens verschwunden ist, an Anziehungskraft beim Militär verloren haben. Insbesondere jüngere Offiziere, die nicht dem engeren Machtzirkel Mubaraks angehörten, könnten durch eine Kooperation mit den Muslimbrüdern ihre Positionen behalten oder sogar verbessern. Die iranische Revolution zeigte, dass sich gerade jüngere, nach Macht und Wohlstand strebende Offiziere sehr schnell an neue Strukturen anpassen können, um vom Wechsel in der politischen Elite persönlich zu profitieren. In Iran schafften es einstige Mitglieder von Schah-treuen Sondereinheiten sogar bis in den Generalstab der Islamischen Republik. Mit Ali Sayad Shirazi wurde sogar ein einstiges Mitglied der Leibgarde des Schahs Chef des revolutionären Generalstabs. In der Türkei, wo das Militär traditionell als Garant des säkularen Staats fungierte, war es der islamischen Regierung um Präsident Erdogan möglich, den ehemaligen Chef der türkischen Armee, General Ilker Basbug, unter dem Vorwurf eines Putschversuchs zu verhaften.¹⁰² Die Beispiele zeigen, dass auch die Militärs der Region als Teile der Gesellschaften betrachtet werden sollten, die ebenso anfällig für Massenideologien und persönliches Machtstreben sind wie andere Teile auch. Daher könnte sich die Hoffnung, die Armee würde für das Fortbestehen der Grundkonstanten des Systems Mubarak eintreten, rasch als Wunschdenken entpuppen. In der Tat akzeptiert der Militärrat Ägyptens, dass die Muslimbrüder

101 Süddeutsche.de, Es wird kalt in der Wüste, 23.4.2012, URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/gasstreit-zwischen-israel-und-aegypten-es-wird-kalt-in-der-wueste-1.1339943> (letzter Abruf am 27.4.2012).

102 New York Times, Ex-Chief of Turkish Army Is Arrested in Widening Case Alleging Coup Plot, 5.1.2012 URL: <http://www.nytimes.com/2012/01/06/world/europe/turkey-arrests-ex-chief-of-military-gen-ilker-basbug.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

an außenpolitischen Grundkonstanten des Mubaraksystems rütteln. So kann deren Präsidentschaftskandidat Mohamed Morsi in seinem Wahlkampf offen propagieren: “The President will also have to reflect the will of the Egyptian people, for whom the cause of Palestine is a central issue. We are fully capable of protecting our country and ridding our people of injustice; and we declare that we are against colonialism.”¹⁰³

Auch in den anderen arabischen Staaten gibt es wenig Anzeichen dafür, dass sich der politische Wandel zugunsten des Westens vollzieht. In Bahrain, Jemen und Jordanien sind Islamisten mit mehr oder weniger stark ausgeprägten Verbindungen zu Teheran die am besten organisierten Oppositionsgruppen. Bei einer Sitzung des Golfkooperationsrats (GCC) in Bahrain im Januar 2012 wurde die Muslimbruderschaft in einem Beitrag gar als Gefahr [für die arabischen Monarchien am Persischen Golf] bezeichnet, die nicht geringer sei, als jene, die vom Iran ausgeht.¹⁰⁴ Selbst ein Sturz Bashar al Assads in Syrien würde wohl langfristig kaum etwas an der iranisch-syrischen Partnerschaft ändern. Denn zum einen ist auch in Syrien die Muslimbruderschaft diejenige Oppositionsgruppierung, die am tiefsten in der Bevölkerung verwurzelt ist. Zum anderen wird Israel wohl kaum die Golanhöhen an ein im Umbruch befindliches Syrien zurückgeben, sodass die strategische Grundlage für die engen Beziehungen zwischen Teheran und Damaskus weiterhin Bestand hat. Zudem bemühte sich Teheran bereits um eine Integration der Muslimbrüder in die syrische Regierung und setzte sich für Verhandlungen mit Präsident Assad ein.¹⁰⁵

In diesem Sinne muss man in der gesamten Region mit einem strategischen Richtungswechsel rechnen, der insgesamt wohl die Position Irans stärkt und gleichzeitig den Einfluss des Westens mindert. Sollten sich die Muslimbrüder tatsächlich in Kairo durchsetzen, so könnte Iran in Ägypten möglicherweise sogar einen neuen strategischen Partner finden.

103 Ikhwanweb, Dr. Mohamed Morsi: The President Must Be Leader of All Egyptians, 22.4.2012, URL: <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=29914> (letzter Abruf am 22.4.2012).

104 Al Arabia, ra'ise polise dobei: khatare ikhwan almoslemin kamtar as khatare iran nist, 20.1.2012, URL: http://alarabiya.net/save_print.php?print=1&cont_id=189499 (letzter Abruf am 23.2.2012).

105 Al Arabiya, Iran offered Syria's Brotherhood power if it agreed to Assad staying on: official, 18.1.2012, URL: <http://www.alarabiya.net/articles/2012/01/18/189066.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Geburtswehen einer neuen Weltordnung

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich Irans wirtschaftliche und sicherheitspolitische Position so sehr verbessert, dass Iran heute die größte Regionalmacht im strategisch so bedeutsamen Mittleren Osten ist. Durch die Unterstützung von Partnern in nahezu allen Staaten der Region schaffte es Teheran, eine Machtfülle zu erwerben, die zwischen Mittelmeer und Hindukusch ihresgleichen sucht. Dies ging einher mit grundlegenden Veränderungen der Weltordnung.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Zerfall des bipolaren Systems versuchten die USA, eine unipolare Ordnung in ihrem Sinne zu schaffen.¹⁰⁶ In Europa verlief mit der EU- und NATO-Osterweiterung die Entwicklung im Sinne Washingtons. Im Mittleren Osten fehlte jedoch nach der Auflösung der Central Treaty Organization (CENTO) im Zuge der Iranischen Revolution 1979 eine Institution, die diese Funktion von EU und NATO hätte übernehmen können. So konnten Kaukasus und Zentralasien nicht in den transatlantischen Block integriert werden. Darüber hinaus scheiterte in Iran und Irak in den 1990er Jahren die Politik des Dual Containments. Der US-amerikanische Ansatz änderte sich grundlegend, nachdem die Terroranschläge vom 11. September 2001 die notwendige Legitimation schafften, um zur Sicherung der amerikanischen Vorherrschaft in der Region zu intervenieren. „Jedes Land in jeder Region muss sich jetzt entscheiden – entweder es steht an unserer Seite oder an der Seite der Terroristen“ verkündete US-Präsident Bush.¹⁰⁷ Im Zuge des Kriegs gegen den Terror besetzten die USA in der Folge Afghanistan und Irak. Viele Staaten der Region schlossen sich der US-geführten „Koalition der Willigen“ an, um eine strategische Dividende zu erhalten oder aus Angst, vermeintlich „auf der Seite der Terroristen“ zu stehen. Die USA schafften es durch eine Mischung von militärischen Interventionen und Kooperationen, Iran praktisch einzukreisen.

106 Vgl. Zbigniew Brzezinski, Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Frankfurt am Main 2004.

107 Frankfurter Allgemeine Zeitung, Bush ruft zum Kampf gegen Terror auf, 21.9.2001, URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/kongress-rede-bush-ruft-zum-kampf-gegen-terror-auf-128641.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Das einzige Land, das der uneingeschränkten Vorherrschaft der USA im Mittleren Osten im Wege steht, ist eben jener Iran. Washington, aber auch die Regierungen Europas müssen sich nun die Frage stellen, wie sie mit einer Regionalmacht umzugehen gedenken, die unabhängig vom Westen eigene Interessen verfolgt, welche mitunter von der transatlantischen Agenda abweichen. In einer tatsächlich unipolaren Welt könnte es den USA vielleicht möglich sein, Iran effektiv zu konfrontieren und in diesem Sinne seine Wirtschaft zum Erliegen zu bringen, einen „Regime Change“ herbeizuführen oder militärisch zu intervenieren. Doch spricht vieles dafür, dass der „unipolare Moment“ – sollte es ihn je gegeben haben – Vergangenheit ist.

Russische Außenpolitik als Gradmesser einer neuen Weltordnung

Während der Aufstieg Chinas und Indiens vielerorts intensiv beobachtet wird, findet ein weiteres „BRICS-Land“ häufig weniger Beachtung, wenn es um die Verschiebungen der globalen Machtbalance geht. Doch gerade das zunehmend forscher agierende Russland kann als Gradmesser für den Wandel der Weltordnung verstanden werden. Während das neue Russland im ersten Jahrzehnt nach dem Zerfall der Sowjetunion massiv mit internen Problemen beschäftigt war, versucht Moskau unter Putin beziehungsweise Putin/Medwedew anscheinend die Kontrolle über seinen traditionellen Einflussbereich im Kaukasus und Zentralasien wiederzugewinnen. Putin kündigte jüngst an, Russland werde seinen „historischen Staat“, den es von seinen Vorfahren geerbt habe, stärken und sprach gleichzeitig von der Integration verschiedener Ethnien und Religionen.¹⁰⁸ Ebenso betonte der russische Premierminister „Wir dürfen andere Staaten nicht durch unsere Schwäche in Versuchung führen“ und kündigte eine Aufrüstung der russischen Armee in Höhe von 580 Milliarden Euro an.¹⁰⁹

108 Nezavisimaja, Wladimir Putin. *Rossija: nazionalny wopros*, 23.1.2012, URL: http://www.ng.ru/politics/2012-01-23/1_national.html (letzter Abruf am 23.2.2012).

109 Spiegel Online, Putin kündigt beispiellose Aufrüstung an, 20.2.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,816367,00.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

Putins neue Weltordnung

Dieser Richtungswechsel in der russischen Politik ist aus Moskauer Sicht eine logische Reaktion auf das Vorgehen der USA seit dem Ende des Kalten Kriegs. Während Moskau Militäreinrichtungen in Kuba oder Vietnam schloss und nach dem 11. September die USA aktiv in ihrem Kampf gegen den Terrorismus unterstützte, drangen die USA in die klassische Einflussphäre Russlands vor. So forcierte Washington aktiv die NATO-Osterweiterung und unterstützte verschiedene Revolutionen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, mit denen der Einfluss des Kremls zurückgedrängt werden sollte.¹¹⁰ Auf der Grundlage dieser Erfahrungen ist Putin dem Westen gegenüber grundsätzlich skeptisch. „Man muss klar zwischen der Redefreiheit und normalen politischen Aktivitäten auf der einen Seite und dem gesetzwidrigen Einsatz von Instrumenten der weichen Macht auf der anderen Seite unterscheiden. Eine zivilisierte Arbeit von humanitären und Wohlfahrts-Nichtregierungsorganisationen ist nur zu begrüßen. Aber Aktivitäten von ‚Pseudo-Nichtregierungsorganisationen‘ und anderen Strukturen, die bei ihrer Einmischung eine Destabilisierung in diesen oder jenen Ländern zum Ziel haben, ist unzulässig“.¹¹¹

Ganz in diesem Sinne versteht der künftige russische Präsident die Unterstützung einiger Gruppen im Rahmen des „arabischen Frühlings“ weniger als Förderung eines demokratischen Wandels, sondern vielmehr als Versuch der Destabilisierung bestimmter Länder mit dem Ziel, die globale Machtbalance zugunsten des Westens zu verändern. „Warum unterstützt der Westen die Islamisten, die nach dem „arabischen Frühling“ an die Macht kommen?“ fragt ein russischer Politikwissenschaftler.¹¹² Und Putin mahnt, der selektive Schutz von Menschenrechten in einigen Ländern sowie die aktive Verletzung von Menschenrechten anderenorts sei nichts anderes

110 Spiegel Online, „Putin ist egal, wer in Washington regiert“, 5.3.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,819344,00.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

111 Ria Novosti, Putin: „Weiche Macht“ darf nicht zu staatsfeindlichen Zwecken missbraucht werden, 27.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120227/262779910.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

112 Ria Novosti, Warum wird Russlands Haltung zur Syrien-Krise nicht akzeptiert?, 22.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/opinion/20120222/262745729.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

als Demagogie.¹¹³ Unter diesen Vorzeichen ist wohl auch das russische Veto gegen eine Syrien-Resolution im VN-Sicherheitsrat zu verstehen.

Das Eindringen der USA in den postsowjetischen Raum und Mittleren Osten sowie die Errichtung einer Raketenabwehr in Europa und auf der arabischen Halbinsel versteht Russland als US-amerikanischen Versuch, die globale Machtbalance zugunsten Washingtons zu ändern. Putin betont: „Unsere nationale Aufgabe und unsere Pflicht gegenüber der ganzen Menschheit besteht darin, das Gleichgewicht der strategischen Kräfte aufrechtzuerhalten. Das ist enorm wichtig, weil dieses Gleichgewicht, das nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden war, globale Konflikte verhindert hatte.“¹¹⁴ Relativ unverblümt erhebt Putin für Russland einen Weltmachtanspruch. „Ich bin überzeugt: Die Sicherheit in der Welt kann man nur gemeinsam mit Russland gewährleisten, ohne es in den Hintergrund zu schieben, seine geopolitischen Positionen zu schwächen oder die Verteidigungskraft zu beeinträchtigen.“¹¹⁵ Ohne eine direkte, militärische Konfrontation zu suchen, möchte Putin offenbar die USA aus der klassischen Einfluss-sphäre Moskaus im postsowjetischen Raum zurückdrängen. „Wir streben danach, dass die Herausbildung einer neuen, auf den aktuellen geopolitischen Realitäten beruhenden Weltordnung sich allmählich und ohne unnötige Erschütterungen vollzieht.“¹¹⁶

Russland-Peripherie als Pufferzone Moskaus

Moskau möchte allem Anschein nach wieder eine Pufferzone um das russische Kernland aufbauen, indem es die politische und ökonomische Anbindung dieser Region an Russland forciert. Mit der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft Evrazes treibt Russland die wirtschaftliche Integration Kasachstans, Kirgisiens, Tadschikistans und Weißrusslands mit Moskau

113 Ria Novosti, Putin über Unteilbarkeit der Sicherheit und darüber, wer das Vertrauen zerstört, 27.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120227/262778002.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

114 Ria Novosti, Putin: Kräftegleichgewicht darf wegen US-Raketenabwehr nicht zerstört werden, 24.2.2012, URL: http://de.rian.ru/security_and_military/20120224/262768225.html (letzter Abruf am 5.3.2012).

115 Ria Novosti, Putin veröffentlicht in Moskowskije Nowosti Artikel über Russlands Außenpolitik, 26.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120226/262777632.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

116 Ria Novosti, Putin: Russland ist Teil der „großen Welt“ und strebt keine Isolation an, 27.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120227/262777140.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

durch die Schaffung einer Zollunion voran.¹¹⁷ Ebenso strebt Putin die politische Integration der einstigen Sowjetrepubliken im Rahmen einer „Eurasischen Union“ an.¹¹⁸

Moskaus Bemühungen werden anhand verschiedener weiterer Beispiele deutlich. So versiebenfacht Russland seine in Noworossijsk und im ukrainischen Sewastopol stationierte U-Bootflotte im Schwarzen Meer.¹¹⁹ Ebenso wird die russische Marine mit neuen, seegestützten Atomraketen aufgerüstet.¹²⁰ Mit Duschanbe vereinbarte Moskau jüngst, die Kooperation zum Schutz der tadschikischen Grenzen zu verlängern.¹²¹ Gleichzeitig „erörtern“ die Präsidenten beider Länder die Möglichkeiten einer „militärtechnischen Kooperation“.¹²² Der mit finanzieller Unterstützung Russlands an die Macht gekommene Präsident Kirgisiens, Almasbek Atambajew, kündigte an, die USA müssten ab 2014 ihren Militärstützpunkt im kirgisischen Manas schließen und sämtliche NATO-Kampftropfen abziehen. Er begründete dies mit der Angst, Länder wie Iran könnten den US-Stützpunkt und somit Kirgisien zum Ziel eines Gegenschlags machen.¹²³ Interessanterweise brachte auch Russland über ebenjenes Sachverhalt seine Sorge deutlich und in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck.¹²⁴

Russland versucht aber nicht nur, die NATO aus seiner strategischen Peripherie zu verdrängen, sondern will darüber hinaus eine zweite Pufferzone rund um eben jene Peripherie errichten. Von US-Raketen in der Türkei fühlt sich Moskau ebenso

117 Ria Novosti, Putin konzipiert Pläne für Eurasische Wirtschaftsunion – „Für stabilere Weltwirtschaft“, 4.10.2011, URL: <http://de.rian.ru/world/20111004/260820739.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

118 Süddeutsche, „Niemand hat die Absicht, eine neue Sowjetunion zu errichten“, 4.10.2011, URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/putin-plant-eurasische-union-niemand-hat-die-absicht-eine-neue-sowjetunion-zu-errichten-1.1155062> (letzter Abruf am 23.2.2012).

119 Ria Novosti, Russland versiebenfacht U-Bootflotte auf dem Schwarzen Meer, 6.2.2012, URL: http://de.rian.ru/security_and_military/20120206/262633828.html (letzter Abruf am 23.2.2012).

120 Ria Novosti, Atom-U-Boote und Interkontinentalrakete: Massive Verstärkung für Russlands Marine, 9.2.2012, URL: http://de.rian.ru/security_and_military/20120209/262653899.html (letzter Abruf am 23.2.2012).

121 President of Russia, Russian-Tajikistani Border Cooperation Agreement has been submitted to the State Duma for ratification, 5.1.2012, URL: <http://eng.kremlin.ru/acts/3303> (letzter Abruf am 23.2.2012).

122 Ria Novosti, Präsidenten Russlands und Tadschikistans erörtern militärtechnische Kooperation, URL: http://de.rian.ru/security_and_military/20120225/262772952.html (letzter Abruf am 26.2.2012).

123 Reuters, Neuer Präsident Kirgistans will US-Stützpunkt schließen, 1.11.2011, URL: <http://de.reuters.com/article/worldNews/idDEBEE7A009120111101> (letzter Abruf am 23.2.2012).

124 Ria Novosti, Moskau warnt USA vor Nutzung von kirgischem Luftwaffenstützpunkt gegen den Iran, 22.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120222/262742210.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

bedroht wie von einem möglichen US-Raketenschild auf der arabischen Halbinsel. Russland strebt offenbar danach, die Position der NATO auf dem „eurasischen Rimland“¹²⁵ weitestgehend zu schwächen. Unter den gegenwärtigen, konfrontativen westlich-iranischen Beziehungen führt dies im Mittleren Osten zu einer Überschneidung mit den Interessen Irans, der den westlichen Einfluss in dieser Region ebenfalls mindern will. Bezeichnenderweise würden iranische Kernwaffen nach Ansicht des russischen Generals Leonid Iwaschow „die Stabilität und Sicherheit im Nahen und Mittleren Osten stärken“.¹²⁶

In diesem Sinne wird die Etablierung von pro-westlichen Regimen im Mittleren Osten daher nicht nur von Iran, sondern auch von Russland vehement abgelehnt. So legte der Kreml Anfang Februar 2012, gemeinsam mit China, im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen sein Veto gegen eine Syrien-Resolution ein, die dazu geeignet gewesen wäre, den Weg für eine vom Westen gestützte Intervention zu ebnen. Offenbar möchte Russland dem Sturz seines Partners Assad vorbeugen. Nach den Erfahrungen in Libyen, wo die NATO-geführten Truppen ihr Mandat des VN-Sicherheitsrats klar überschritten und gewaltsam einen Regimewechsel in Tripolis herbeiführten, hat Moskau allen Grund, den Intentionen Europas und der USA gegenüber skeptisch zu sein. „The UN Security Council should not turn into ‘a testing range’ for unilateral decisions ‘to change political regimes in sovereign countries,’“ so der russische Außenminister Sergei Lawrow.¹²⁷ In einem Beitrag für die *Rossijskaja Gazeta* wirft Wladimir Putin dem Westen – ohne ihn direkt beim Namen zu nennen – vor, er erzeuge an den Grenzen Russlands und seiner Partner ein „künstliches Chaos“ und versuche, Konflikte zu provozieren.¹²⁸ In Syrien

125 Der Begriff des „eurasischen Rimlands“ wurde von Nicholas Spykman (1893–1943) geprägt und bezeichnet die Gebiete an der Peripherie der eurasischen Landmasse: Westeuropa, den Mittleren Osten und Südostasien. Spykman zufolge sind diese Gebiete Schlüsselregionen für die Sicherung der US-amerikanischen Vorherrschaft, in denen der sowjetische beziehungsweise russische Einfluss eingedämmt werden sollte. Mit der Errichtung von NATO in Westeuropa, CENTO im Mittleren Osten und SEATO in Südostasien folgte die US-Außenpolitik dem Konzept Spykmans, das im Laufe der Zeit insbesondere von Zbigniew Brzezinski weiterentwickelt wurde.

126 Ria Novosti, Russischer General: Iran als Atomwaffenmacht würde Stabilität in Nahost stärken, 6.4.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120406/263289054.html> (letzter Abruf am 7.4.2012).

127 Ria Novosti, Russian Foreign Minister Reiterates Stance on Syria, 1.3.2012, URL: <http://en.rian.ru/russia/20120301/171674516.html> (letzter Abruf am 1.3.2012).

128 *Rossijskaja Gazeta*, Wladimir Putin: Bytj silnymi: garantii nacionalnoj besopasnosti dlja Rossii, 20.2.2012, URL: <http://www.rg.ru/2012/02/20/putin-armiya.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

will Russland offenbar daher mit aller Kraft ein militärisches Eingreifen des Westens verhindern. Das Vorgehen, „wenn der UN-Sicherheitsrat diese oder jene Aktion billigt, ist das gut. Wenn nicht, rufen wir eine Koalition interessierter Staaten ins Leben und schlagen zu“, dürfe sich nicht wiederholen, so Putin.¹²⁹ Wohl nicht zuletzt deshalb schickte Russland seinen einzigen Flugzeugträger nach Syrien¹³⁰ und verkauft ebenso demonstrativ 36 Kampfflugzeuge, die für den Einsatz gegen Bodentruppen ausgelegt sind, an Assads Regime.¹³¹

Konfliktreiche iranisch-westliche Beziehungen sind im Interesse Moskaus

Auch mit Blick auf Iran zeigt sich Russland selbstbewusst. Moskau verdächtigt den Westen, es gehe ihm nicht um das iranische Atomprogramm, sondern darum, unter dem Deckmantel von atomarer Nichtverbreitung einen Regimewechsel in Teheran zu eigenen Gunsten herbeiführen zu wollen.¹³² Dies wiederum will Moskau keineswegs zulassen und so machte Russlands Vize-Premier und ehemaliger NATO-Botschafter Dmitri Rogosin klar: „Jeder Konflikt im oder um den Iran kann unsere Sicherheit tangieren“.¹³³ Das russische Außenministerium betonte: „Jegliche Militärschläge gegen das iranische Territorium sind unzulässig.“¹³⁴ Darüber hinaus versperrt sich der Kreml ebenfalls neuen Sanktionen gegenüber Teheran.¹³⁵ Hierzu diskutierten Iran und Russland im Februar 2012 die Wiederaufnahme der militärischen Zusammenarbeit beider Länder – offenbar wurde dabei auch die Lieferung des Luftabwehr-Raketensystems S-300 erneut angesprochen.¹³⁶ Mit einer großangelegten Militärübung

129 Ria Novosti, Putin übt Kritik an „arabischem Frühling“, 27.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120227/262778811.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

130 Spiegel Online, Die Schutzmacht zeigt ihre Waffen, 9.1.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,808026,00.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

131 Spiegel Online, Russland verkauft Kampffjets an Syrien, 23.1.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,810770,00.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

132 Ria Novosti, Putin: Westen will Regimewechsel im Iran mit Kampf gegen Ausbreitung von Atomwaffen tarnen, 27.2.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120224/262768547.html> (letzter Abruf am 5.3.2012).

133 Ria Novosti, Vizepremier Rogosin: Russland tut alles, um Iran-Krieg zu verhindern, 17.1.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120117/262478829.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

134 Ria Novosti, Russlands Außenamt: Jegliche Militärschläge gegen Iran unzulässig, 17.1.2012, URL: <http://de.rian.ru/world/20120117/262479905.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

135 BBC, Russia rules out new Iran sanctions over nuclear report, 9.11.2011, URL: <http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-15659311> (letzter Abruf am 23.2.2012).

136 Tagesspiegel, Neues Rüstzeug, 11.2.2012, URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/russland-iran-neues-ruestzeug/6197144.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

„Kaukasus 2012“ wird sich die russische Armee für den Fall eines US-amerikanischen Angriffs auf Iran vorbereiten.¹³⁷ In einem Artikel, der in einem Journal des russischen Außenministeriums veröffentlicht wurde, wird argumentiert, dass Russland im Falle eines Angriffs auf Iran seine Grenzen sowie die der einstigen Sowjetrepubliken „verteidigen“ werde.¹³⁸ Es könnte auch so verstanden werden, dass Russland einen militärischen Konflikt zwischen Iran und den USA dazu nutzen möchte, die einstige Kontrolle über seine Peripherie wiederherzustellen. Ohne Alternative zu Russland könnten die betroffenen Staaten womöglich sogar den „russischen Schutz“ begrüßen.

Iran ist für Russland ein Land von größter Bedeutung. Ursache hierfür ist Irans strategische Schlüsselposition für den Zugang zur Peripherie Russlands: Kaukasus und Zentralasien. Eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Iran und dem Westen wäre eine große Gefahr für den russischen Einfluss in dieser Region. In diesem Sinne hat Moskau ein fundamentales Interesse an einer Aufrechterhaltung des Status Quo oder – wenngleich der Kreml dies vermutlich niemals offen zugeben würde – an einer Verschlechterung der Situation. Ein Angriff auf Iran würde nicht nur die USA und deren Partner in einen langwierigen, verlustreichen Konflikt zwingen, sondern Russland zusätzlich einen Vorwand zur militärischen Besetzung seiner einstigen Peripherie liefern. Darüber hinaus würde Iran wohl die Unterstützung Moskaus (und Pekings) suchen und dadurch seine bisherige neutrale Position „weder Osten noch Westen“ zugunsten des Ostens aufgeben.

Der Konflikt zwischen Iran und den USA könnte daher der Dreh- und Angelpunkt einer neuen Weltordnung sein. Denn sollten die USA Iran militärisch angreifen, zöge dies aus den oben skizzierten Gründen einen regionalen Flächenbrand nach sich. In der Konsequenz würde dies eine Beschleunigung des relativen Machtverlusts der USA bedeuten. Die geo-strategischen Gewinner hießen China und Russland. Einem solchen Szenario kann jedoch vorgebeugt werden, sofern Iran und die USA es schaffen, ihre Konfrontation zu überwinden.

137 Ria Novosti, Russlands Militär übt für möglichen US-Angriff auf Iran, 16.1.2012, URL: <http://de.rian.ru/politics/20120116/262467833.html> (letzter Abruf am 23.2.2012).

138 Mejdunarodnaja jizn, Baku i Tegeran possorilis. schto dalsche?, 20.2.2012, URL: http://interaffairs.ru/read.php?item=8288#_ednref22 (letzter Abruf am 23.2.2012).

Ausblick: Eindämmung durch Integration

Der Entstehungsprozess einer multipolaren Weltordnung ist derzeit am Scheideweg. Werden die liberalen Demokratien Europas und Nordamerikas strategisch die Oberhand behalten können oder wendet sich das Blatt zugunsten autoritärer Staaten wie China und Russland? Die Positionierung der Regionalmacht Iran in dieser Weltordnung könnte hierfür ausschlaggebend sein. Der konfrontative Ansatz Europas und der USA zwingt Iran derzeit mit voller Wucht in die Arme der Gegenspieler des Westens, wie das jüngste EU-Ölembargo und die Intensivierung der Beziehungen Teherans mit Moskau und Peking zeigen. Ein Krieg mit Iran würde das Land wohl endgültig gen Osten treiben und gleichzeitig den Abstieg der westlichen Demokratien als führende Kräfte der Weltordnung beschleunigen. Gleichzeitig hängt auch die Zukunft von Kaukasus und Zentralasien von den Beziehungen Teherans zu Washington ab. Mit Ausnahme Georgiens sind alle Länder dieser Regionen landumschlossen. Solange sich Teheran und Washington konfrontativ gegenüber stehen, führen so gut wie alle wirtschaftlichen und politischen Wege des Kaukasus und Zentralasiens Richtung Moskau und Peking. Die Politik der Eindämmung durch Konfrontation muss aus diesen Gründen als gescheitert betrachtet werden.

Vieles spricht dafür, dass die Gefahr, die derzeit von Iran für die Interessen der USA und Europas ausgeht, besser durch Integration als durch militärische Konfrontation abgewendet werden kann. Die Normalisierung der Beziehungen zu Teheran und eine enge Anbindung Irans an das transatlantische Lager würden es ermöglichen, die Beziehungen mit der Regionalmacht im Mittleren Osten konstruktiv zum Nutzen beider Seiten zu gestalten. Wie die Türkei während des Kalten Kriegs könnte Iran ein wichtiger strategischer Partner werden.

Entgegen weitverbreiteter Annahmen hat sich Iran als rationaler Akteur erwiesen, mit dem grundsätzlich eine solche Partnerschaft möglich sein sollte. Im Interesse der Sicherheit der Islamischen Republik gestaltete Teheran seine Außenpolitik spätestens seit dem Ende des Iran-Irak-Kriegs äußerst pragmatisch. Um die Beziehungen zu China und Russland nicht zu belasten, unterstützt Iran etwa nicht die muslimischen Minderheiten im

Westen Chinas und im russischen Kaukasus in ihrem Kampf gegen die Zentralregierungen in Moskau und Peking. Während Irans Verhältnis mit den arabisch-sunnitischen Königshäusern am Persischen Golf belastet ist, hat Teheran hervorragende Beziehungen zu sozialistisch-säkularen Staaten in Lateinamerika wie beispielsweise Kuba oder Venezuela. Darüber hinaus erhielt Anfang der 1990er Jahre sogar das christliche Armenien phasenweise Unterstützung aus Iran im Konflikt mit dem schiitischen Aserbaidschan um Berg Karabach. Die Einschätzung, beim Iran handele es sich um einen rationalen Akteur, wird offenbar auch von den USA und sogar Israel geteilt. So erklärte der Chef der US-Streitkräfte General Martin Dempsey im Februar 2012: „We are of the opinion that the Iranian regime is a rational actor“¹³⁹ und Ex-Mossad Chef Meir Dagan stellte fest: „The regime in Iran is a very rational regime.“¹⁴⁰

In der Praxis gibt es verschiedene Politikfelder, in denen Potenzial für einen kooperativen Ansatz auf der Grundlage von gemeinsamen Interessen besteht. Hierzu gehören der Energiebereich, die Wirtschaftszusammenarbeit, die Bekämpfung des internationalen Drogenhandels aber auch Themen wie Flüchtlingspolitik. Nicht zuletzt könnten beide Seiten auch zu Fragen von Stabilität in der Region konstruktiv zusammenarbeiten.

Eine Politik der Kooperation würde ein radikales Umdenken und einen Bruch mit Jahrzehnte alten Politikkonstanten bedeuten. Auf beiden Seiten müssten traditionelle Denkmuster und Feindbilder aufgebrochen werden. Hierfür gibt es jedoch historische Vorbilder. So ermöglichte Henry Kissingers Entspannungspolitik, die Beziehungen zwischen China und den USA nach fast dreißig Jahren Konfrontation und zwei verlustreichen Regionalkriegen zum Vorteil beider Seiten zu gestalten. Dass die kommunistische Volksrepublik China einmal zum wichtigen Partner der kapitalistischen USA würde, erschien über Jahre hinweg ebenso unrealistisch wie heute die Möglichkeit einer Kooperation mit der Islamischen Republik Iran. Doch während der Versuch, den Kommunismus in Ostasien konfrontativ

139 CNN, Watch GPS: Martin Dempsey on Syria, Iran and China, 17.2.2012, URL: <http://globalpublicsquare.blogs.cnn.com/2012/02/17/watch-gps-martin-dempsey-on-syria-iran-and-china/> (letzter Abruf am 23.2.2012).

140 CBS News, The Spymaster: Meir Dagan on Iran's threat, 11.3.2012, URL: http://www.cbsnews.com/8301-18560_162-57394904/the-spymaster-meir-dagan-on-irans-threat/ (letzter Abruf am 7.4.2012).

einздämmen, scheiterte und Zehntausende US-Soldaten in Korea und Vietnam das Leben kostete, wurde China im Zuge der D tente zu einem der gr oten Handelspartner der USA. Darüber hinaus beschleunigte die Kooperation zwischen Peking und Washington auch den Untergang der Sowjetunion, dem gr oten strategischen Rivalen der USA.¹⁴¹ Diese Erfahrungen sollten dazu anregen, den konfrontativen Ansatz gegenüber Iran zu überdenken und die Potenziale einer kooperativen Politik auszuloten. Auch von Willy Brandts Ostpolitik können die Staatsmänner Europas, Irans und der USA lernen. So soll der deutsche Bundeskanzler einst gesagt haben, er brauche mit seinen Freunden nicht zu verhandeln: „Verhandeln muss ich mit meinem Gegner, mit meinem Freund gehe ich einen trinken.“



Behrooz Abdolvand, Dr. rer. pol., arbeitet seit 1998 am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin als Dozent für internationale Beziehungen und Energiepolitik der Staaten des Greater Middle East. Seit 2002 ist er Berater im Energiesektor.



David Ramin Jalilvand, MSc, promoviert an der Freien Universität Berlin zur Rolle des Energiesektors in der Politischen Ökonomie Irans. Zuvor studierte er in Erfurt, Moskau und London. Seine Forschungsschwerpunkte sind Energie und Internationale Politik im Greater Middle East.



Fardin Eskafi, MA, studierte Umweltmanagement und -planung an der Universität Teheran und arbeitet seit 1999 in der Umweltabteilung von Iran Khodro, dem gr oten Fahrzeugproduzenten Irans. Er promoviert an der Freien Universität Berlin zu einem Vergleich der CO₂-Reduktionspolitiken der EU und Iran.

141 Vgl. Robert Baer, *The Devil We Know*, New York 2008, S. 260–261.

Welt Trends *Papiere*

*Sie möchten **Forschungsarbeiten** veröffentlichen?*

*Sie möchten in aktuelle **Debatten** streitbar eingreifen?*

*Sie möchten „klassische“ Texte für die **Lehre** einsetzen?*

Dies alles schnell, preiswert und für ein breites Publikum?

Wir bieten Ihnen dafür die **WeltTrends Papiere!**

- 1 | Noch zu retten? Plädoyer für die EU-Verfassung
- 2 | Deutsche EU-Ratspräsidentschaft Ende der Verfassungskrise?
- 3 | Ansprüche? Eigentumsfrage Deutschland – Polen
- 4 | Europäischer Einigungsprozess
- 5 | Deutsche Auslandseinsätze – Streitplatz um Militärmacht
- 6 | Migration und Integration in Brandenburg
- 7 | Russlands Außenpolitik 2007/2008
- 8 | Gibt es eine europäische Zivilreligion?
- 9 | Kapitalismus kontrovers
- 10 | Der islamische Dschihad in Pakistan
- 11 | Regieren ohne Demokratie?
- 12 | Der Iran-Konflikt und die Obama-Regierung
- 13 | Die Zapatistas in Mexiko
- 14 | Westerplatte: Gemeinsamer Erinnerungsort?
- 15 | Herausforderung Europa
- 16 | Fiasko Afghanistan
- 17 | Herrschaft und Moderne im politischen Diskurs Irans
- 18 | Entscheidung in Potsdam
- 19 | Umstrittene Bürgerschaft
- 20 | Deutsche Interessen. Eine außenpolitische Debatte

Bestellen Sie ...

... mit einer Mail an bestellung@welttrends.de

... auf www.welttrends.de

... auf www.amazon.de – Suchwort „Welttrends“

Ansprechpartner:

Frau Azadeh Zamirirad M.A. 0331 977 3478 (zamiri@welttrends.de)

www.welttrends.de

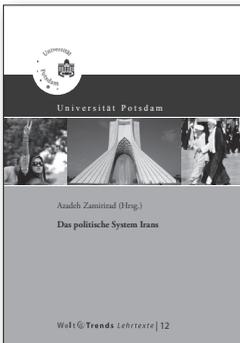


ISBN: 978-3-941880-06-1
Preis: 6,00 Euro

WeltTrends *Papiere* 12

Der Iran-Konflikt und die Obama-Regierung

Mit dem Amtsantritt Barack Obamas wurden nach Jahren schwelender Kriegsgefahr mit dem Iran große Hoffnungen verbunden. Das Papier analysiert die der US-Regierung vorgelegten Iran-Strategiepapiere im Hinblick auf eine Lösung im Iran-Konflikt. Das Spektrum der angedachten Politik reicht von Scheindiplomatie zur Kriegslegitimation bis hin zu selektiver Annäherung. Zum Schluss wird der Frage nachgegangen, inwieweit tatsächlich eine Wende in der Iran-Politik Obamas zu erwarten ist.



ISBN 978-3-941880-25-2
Preis: 12,00 Euro

WeltTrends *Lehrtexte* 12

Das politische System Irans

Seit nunmehr 30 Jahren hat die Islamische Republik Iran Bestand, doch noch immer dauern Debatten über die Einordnung des politischen Systems an. Handelt es sich um ein autoritäres oder totalitäres Regime oder gar um eine neuartigen Regimetypus islamischer Prägung? In sechs Abschnitten wird hinter den Schleier der Islamischen Republik geblickt. Dazu begeben sich deutsche und iranische Autoren unterschiedlicher Disziplinen auf die Spur eines scheinbar undurchsichtigen iranischen Herrschaftsmodells – das der *velāyat-e faqih*.



ISBN 978-3-86956-127-1
Preis: 8,00 Euro

WeltTrends *Papiere* 17

Herrschaft und Moderne im politischen Diskurs Irans

Iran zwischen Schia und Moderne: Im Zentrum steht die Genese einer sich im 20. Jahrhundert zunehmend ideologisierenden Schia, deren wachsende diskursive Macht sich mit der Iranischen Revolution von 1979 durch die Schaffung realpolitischer Strukturen in Form der *velāyat-e faqih* niederschlagen vermag. Azadeh Zamirirad und Arash Sarkohi untersuchen, wie und unter welchen Bedingungen sich der gesellschaftspolitische Entwurf des schiitischen Klerus in Hinblick auf nicht-religiöse Gegendiskurse gewandelt hat.

Bisher erschienene Themenhefte

- | | |
|--|--|
| 85 Brasilien – Land der Gegensätze | 42 Europäische Außenpolitik |
| 84 Ernährung garantiert? | 41 Transatlantische Perspektiven II |
| 83 Arabische Brüche | 40 Transatlantische Perspektiven |
| 82 Autoritarismus Global | 39 Wohlfahrt und Demokratie |
| 81 Atomare Abrüstung | 38 Politisierung von Ethnizität |
| 80 Japan in der Katastrophe | 37 Vergelten, vergeben oder vergessen? |
| 79 Rohstoffpoker | 36 Gender und IB |
| 78 Polen regiert Europa | 35 Krieg im 21. Jahrhundert |
| 77 Vom Fremden zum Bürger | 34 EU-Osterweiterung im Endspurt? |
| 76 Herausforderung Eurasien | 33 Entwicklungspolitik |
| 75 Exit Afghanistan | 32 Balkan – Pulverfaß oder ... ? |
| 74 Vergessene Konflikte | 31 Recht in der Transformation |
| 73 Klimapolitik nach Kopenhagen | 30 Fundamentalismus |
| 72 Südafrika hebt ab! | 29 Die autoritäre Herausforderung |
| 71 Selektive Grenzen | 28 Deutsche Eliten und Außenpolitik |
| 70 Brodelnder Iran | 27 10 Jahre Transformation in Polen |
| 69 Europäische Brüche 39 – 89 – 09 | 26 (Ab-)Rüstung 2000 |
| 68 NATO in der Sinnkrise | 25 Dezentralisierung und Entwicklung |
| 67 Außenpolitik in Schwarz-Rot | 24 Wohlfahrtsstaaten im Vergleich |
| 66 Energiesicherheit Deutschlands | 23 Kooperation im Ostseeraum |
| 65 Naher Osten – Ferner Frieden | 22 Die Ostgrenze der EU |
| 64 Konfliktherd Kaukasus | 21 Neue deutsche Außenpolitik? |
| 63 Geopolitik Ost | 20 Demokratie in China? |
| 62 Zerrissene Türkei | 19 Deutsche und Tschechen |
| 61 Soziale Bewegungen in Lateinamerika | 18 Technokratie |
| 60 Russische Moderne | 17 Die Stadt als Raum und Akteur |
| 59 EU-Außenpolitik nach Lissabon | 16 Naher Osten – Region im Wandel? |
| 58 Regionalmacht Iran | 15 Identitäten in Europa |
| 57 Ressource Wasser | 14 Afrika – Jenseits des Staates |
| 56 Militärmacht Deutschland? | 13 Deutschland und Polen |
| 55 G8 Alternativ | 12 Globaler Kulturkampf? |
| 54 Identität Europa | 11 Europa der Regionen |
| 53 Rotes China Global | 10 NATO-Osterweiterung |
| 52 Deutsche Ostpolitik | 9 Gewalt und Politik |
| 51 Geheime Dienste | 8 Reform der UNO |
| 50 Kerniges Europa | 7 Integration im Pazifik |
| 49 Militär in Lateinamerika | 6 Zerfall von Imperien |
| 48 Internet Macht Politik | 5 Migration |
| 47 Europäische Arbeitspolitik | 4 Geopolitik |
| 46 Globale Finanzmärkte | 3 Realer Post-Sozialismus |
| 45 Von Dynastien und Demokratien | 2 Chaos Europa |
| 44 Modernisierung und Islam | 1 Neue Weltordnung |
| 43 Großmächtiges Deutschland | |

Wissenschaft griffbereit!

UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM

Seit 1998 der Wissenschaftsverlag
an der Universität Potsdam.

online – print – hybrid – multimedial

Universität



Potsdam

... über 400 Autoren von A bis Z

Im Webshop können 460 lieferbare gedruckte Titel bestellt werden. Auf dem zertifizierten Publikationsserver sind fast 6000 Online-Dokumente im Open Access zum kostenfreien Download verfügbar.

<http://info.ub.uni-potsdam.de/verlag.htm>

UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM

Universitätsbibliothek Potsdam
Abt. Publikationen
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Telefon +49 331 977-2533
Telefax +49 331 977-2292

Das Paper untersucht die geopolitische Konfrontation zwischen Iran und den USA sowie deren Auswirkung auf eine Veränderung der bestehenden Weltordnung. Es wird deutlich, dass die US-amerikanische Sanktionspolitik nicht nur auf das Nuklearprogramm abzielt, sondern grundsätzlich versucht, die Wirtschaftskraft der unabhängig von den Interessen der USA agierenden Regionalmacht zu brechen. Doch die Sanktionspolitik konnte weder eine Lösung des Nukleardossiers herbeiführen noch die Wirtschaftskraft Irans eindämmen. Es ist Zeit für eine fundamentale Kursänderung.

Welt  Trends

ISSN 1864-0656
ISBN 978-3-86956-202-5